

# Lodzer Volkszeitung

Zentralorgan der Deutschen Sozialistischen Arbeitspartei Polens.

**Nr. 192.** Die „Lodzer Volkszeitung“ erscheint täglich morgens, an Tagen nach einem Feiertag oder Sonntag mittags. Abonnementspreis: monatlich mit Zustellung ins Haus und durch die Post Pl. 5.—, wöchentlich Pl. 1.25; Ausland: monatlich Pl. 8.—, jährlich Pl. 96.—. Einzelnummer 20 Groschen, Sonntags 30 Groschen.

Schriftleitung und Geschäftsstelle:  
**Lodz, Bettrauer 109**  
Telephon 136-90. Postcheckkonto 63.508  
Geschäftsstunden von 7 Uhr früh bis 7 Uhr abends.  
Sprechstunden des Schriftleiters täglich von 2.30—3.30.

Anzeigenpreise: Die siebengepaltene Millimeterzeile 15 Groschen, im Text die dreigepletete Millimeterzeile 60 Groschen. Stellengefuche 50 Prozent, Stellenangebote 25 Prozent Rabatt. Vereinsnotizen und Ankündigungen im Text für die Druckzeile 1.—. Foto; falls diesbezügliche Anzeige aufgegeben — gratis. Für das Ausland 100 Prozent Zuschlag.

**8. Jahrg.**

## Beschlüsse der Bauernparteien.

Die Möglichkeit der Aufstellung einer gemeinsamen Wahlliste durch die Zentralliste.

Gestern fanden im Sejmgebäude drei denkwürdige Versammlungen statt. Zu besonderen Tagungen versammelten sich: die „Wyzwolenie“, die Bauernpartei und die Piast-Gruppe. Außer Angelegenheiten parteipolitischen und organisatorischen Charakters kam auf allen drei Parteitagungen die Frage der nächsten Parlamentswahlen zur Sprache, die, wie allgemein angenommen wird, im Herbst stattfinden sollen.

Die Führer der drei Parteien ließen die Parteimitglieder die Möglichkeit der Aufstellung einer gemeinsamen Wahlliste der Zentrallisten erwägen, worüber übrigens ein

zustimmender Beschluß der Parteivorstände seit Monaten vorliegt.

Diesem Plan wurde in allen drei Parteiverfassungen begeistert zugestimmt, so daß damit zu rechnen ist, daß sich das gesamte demokratische Lager in Polen gelegentlich der nächsten Parlamentswahlen zusammenschließen werde zum Zwecke der Aufstellung einer gemeinsamen Wahlliste. Dieser Wahlliste würde sich zusammenschließen aus: der P.P.S., der D.S.A.P., der ukrainischen sozialistischen Partei, der Wyzwolenie, der Bauernpartei, der Piastgruppe, der N.P.R. und der Chadeja.

## Hoovers Kampf um die Ratifizierung des Flottenvertrages.

Am 25. Juli Annahme des Flottenvertrages durch den Senat?

New York, 15. Juli. Die Aussichten für die Annahme des Londoner Flottenabkommens haben sich insofern gebessert, als Präsident Hoover auf Anraten von Senator Borah den Vorbehalt Norris angenommen hat, da in den geheimen Dokumenten nichts enthalten sei, was die Bedeutung des Flottenvertrages ändere. Noch am Sonntag hatte der Präsident diesen Vorbehalt als eine Beleidigung angesehen. Mit der Annahme des Flottenabkommens wird am 25. Juli gerechnet.

New York, 15. Juli. Die Washingtoner Regierung setzt ihre ganze Energie ein, um die Ratifikation des Flottenabkommens beim Senat durchzusetzen. Präsident Hoover wandte sich an den Senator Borah, den Führer der Republikaner, und an den auswärtigen Ausschuß des Senats mit der Bitte, ihr Möglichstes zu tun, um die zustimmende Abstimmung bis zum 24. Juli zu ermöglichen. Es wurde beschlossen, alle abwesenden Senatoren telegraphisch aufzufordern, nach Washington zu kommen, damit die notwendige Anwesenheitsziffer erreicht werde.

## Abg. Cieplak über den B.B.-Klub.

Die Interessen des Volkes und die Interessen der Sanacja.

Die Lemberger „Gazeta Poranna“ veröffentlicht in ihrer vorgestrigen Nummer ein ungemein interessantes Dokument — nämlich einen Brief des aus dem B.B.-Klub ausgeschiedenen Sejmabgeordneten Cieplak an den B.B.-Abgeordneten Tomaszewicz. Aus diesem Brief erfahren wir, wie stiefmütterlich die volksparteiliche Gruppe im Sanacjalager behandelt worden ist. Der Brief lautet: „Die Volksgruppe versammelte sich immer, wenn es galt, über Angelegenheiten zu beraten, die nur die Volkspartei betrafen. Wir haben über diese Beratungen nicht allzuviel der Öffentlichkeit preisgegeben, da wir wußten, wie unfreundlich Herr Slawek den Beschlüssen der Abgeordneten der Volkspartei gegenüber eingestellt war. Die letzten Tagungen unserer Gruppe fanden unter Vorsitz Jakob Boykos statt. Wir beschloßen einstimmig, gegen die Politik zu protestieren, die die B.B.-Behörden gegenüber den Bauern und den demokratisch orientierten Massen anwenden und

forderten für uns volle Handlungsfreiheit. Schließlich beschloßen wir, aus dem Klub in dem Falle auszutreten, wenn unsere energischen Vorstellungen bei den B.B.-Behörden ohne den gewünschten Erfolg bleiben sollten.

Wir mußten gegen die unerhörte Behandlung der Abgeordneten der Volkspartei durch die B.B.-Behörden protestieren, die es erlaubten, der Wislicki-Gruppe und anderen Parteigruppen zu politischen Beratungen zuzutreten, während sie uns nicht gestatten wollten, uns zu irgendeiner Aussprache zu versammeln.“

Und trotzdem haben es die Abgeordneten der bäuerlichen Volkspartei fertiggebracht, dem Sanacjalager zwei Jahre lang treu zu bleiben. Auch Cieplak und Genossen sind zur Einsicht gekommen, daß es unmöglich sei, die Interessen des Volkes mit den „Interessen“ der Sanacja in Einklang zu bringen.

## Schweden hält ein Paneuropa für verfrüht.

Es steht aber einer engen Zusammenarbeit der europäischen Staaten wohlwollend gegenüber.

Stockholm, 15. Juli. Der schwedische Außenminister hat am Dienstag dem französischen Gesandten in Stockholm die Antwort Schwedens auf Briand's Europa-Denkschrift übergeben. Schweden steht dem Gedanken einer engen und gemeinsamen Zusammenarbeit der europäischen Staaten durchaus wohlwollend gegenüber und will gern an der Aussprache in Genf teilnehmen. Es hält es aber für verfrüht, schon jetzt einen europäischen Zusammenschluß mit ähnlichen Konferenzen usw. zu bilden.

## Eisenbahnunglück in Südrussland.

Sowo, 15. Juli. Wie aus Moskau gemeldet wird, ereignete sich in Südrussland, in der Nähe des Bahnhofes Anowka wieder ein Eisenbahnunglück. Ein Personenzug stieß mit einem Güterzug zusammen, wobei 6 Wagen und die beiden Lokomotiven stark beschädigt wurden. 4 Passagiere wurden getötet und 7 teils schwer verletzt.

## Das Ergebnis der Ergänzungswahlen in Kowel.

Ueber die Ergänzungswahlen für den Sejm am Sonntag, über die wir bereits gestern berichtet haben, liegen nunmehr genauere Zahlen vor. In dem im Bereich der Wojewodschaft Wilna befindlichen Wahlkreis der Kreise Swienecian, Braslaw, Dzisna und Postaw war das Ergebnis wie folgt: die P.P.S. erhielt 6602 Stimmen und 1 Mandat, die Wyzwolenie 5439 Stimmen — 0 Mandate, Bund 73 Stimmen — 0, Bauernpartei 21 633 Stimmen — 3 Mandate, Minderheitenblock 12 379 Stimmen — 1 Mandat, Endecja 11 684 Stimmen — 1 Mandat, Unparteiliches polnisch-litauisches demokratisches Wahlkomitee 295 Stimmen. Gewählt wurden: von der P.P.S. Gen. Franciszek Storzowski, von der Bauernpartei Rechtsanwalt Hofmoll-Ditrowski, Antoni Szapitel und Jan Adamowicz, von dem Minderheitenblock Pawel Kuzow und von den Endeken Piotr Kownacki.

Im Wahlkreis Kowel — Wlodzimierz-Wolynski — Horochow beteiligten sich von 225 716 Wahlberechtigten nur 40 226 Personen an den Wahlen. Das Wahlergebnis stellt sich hier wie folgt dar: Selrob erhielt 67 Stimmen, Minderheitenblock 10 390 Stimmen und 1 Mandat, Russen 74 Stimmen, Sanacja-Juden 8 Stimmen, Arbeiter- und Bauernblock (Kommunisten) 28 502 Stimmen und 4 Mandate. Gewählt wurden: von der Liste des Minderheitenblocks Samuel Podhizki, und von der Liste des Arbeiter- und Bauernblocks Andrzej Steczko, Andrzej Polonczerowski, Michal Puzko und Filip Kopanczyk.

## Flucht aus der Mussolinischen Hölle.

Paris, 15. Juli. Nach Meldungen aus Nizza, ereigneten sich an der französisch-italienischen Grenze neue Uebertritte von italienischen Desertern, die meistens von den

französischen Grenzbehörden festgenommen werden. Auch am Montag wurden 7 italienische Soldaten auf französischem Gebiet verhaftet und nach Nizza gebracht, wo sie vorläufig in militärischem Gewahrsam bleiben.

## Poincare über die Saarfrage.

Der Wunsch als Vater des Gedankens. — Er ruft zur Unnachgiebigkeit bei Wiederaufnahme der Saarverhandlungen auf.

Paris, 15. Juli. Der frühere Ministerpräsident Poincare veröffentlicht heute im „Excelsior“ einen Artikel über die Saarfrage. Poincare meint eingangs, die deutsche Antwort auf die Briand'sche Paneuropa-Denkschrift werde mit der italienischen Antwort, vor allem in der Forderung auf Veränderung der bestehenden Verträge übereinstimmen. Mit den Ausschreitungen gegen die rheinische Bevölkerung, die sich während der Besatzungszeit absolut korrekter gegenüber den französischen Behörden gezeigt habe, bezweckt man Rache für die Vergangenheit und eine Warnung für die Zukunft, die sich insbesondere gegen die saarländische Bevölkerung richtet. Die Saarverhandlungen seien infolge unannehmbarer deutscher Angebote vorläufig abgebrochen worden. Briand habe bereits seinerzeit Stressemann darauf aufmerksam gemacht, daß Frankreich keinerlei Interessen an einer Abänderung des Saarregimes habe und daher entschlossen sei, in der Stellung eines Verteidigers zu beharren. Die französischen Unterhändler hätten außerdem die deutsche Abordnung bei Verhandlungsbeginn darauf aufmerksam gemacht, daß Frankreich sämtliche Wirtschaftsfragen gemeinsam mit Deutschland studieren wolle, sich jedoch nicht darauf einlassen könne, irgendwelche Veränderungen in der durch die Verträge geschaffenen politischen Lage eintreten zu lassen.

Poincare ist der Ansicht, daß eine Aenderung der Verträge eine Vergewaltigung der Saarbevölkerung bedeuten hätte. Poincare behauptet weiter, Wilson und Lloyd George hätten sich bei den Versailler Friedensverhandlungen nicht um die Wünsche der Saarbevölkerung gekümmert, die zum großen Teil für immer habe an Frankreich (???) angegliedert werden wollen. Wenn es dem Völkerverbund gelinge, die Meinungsfreiheit bei der Abstimmung im Saargebiet 1935 zu sichern, so sei es sehr wahrscheinlich, daß eine Reihe von Gemeinden entweder ihre Stimme für Frankreich abgeben, oder aber sich zumindestens für Beibehaltung des gegenwärtigen Regimes aussprechen. (Poincare dürfte sich sehr täuschen. D. Red.) Deutschland habe Frankreich immer zu bewegen versucht, gegen die Verprechen einer deutsch-französischen Zusammenarbeit auf die Volksabstimmung zu verzichten. Deutscherseits habe man bei den letzten Verhandlungen die Taktik verfolgt, die Saarbevölkerung schon jetzt auf die Rückkehr zu Deutschland vorzubereiten und das Abstimmungsergebnis zu beeinflussen. Poincare fordert schließlich die Franzosen auf, bei der Wiederaufnahme der Verhandlungen festzustellen, daß jedes Nachgeben unweigerlich katastrophale Folgen haben müßte.

# Französisch-italienische Flottenbauferien.

### Italien stimmt dem französischen Plane zu. — Macdonald ist zufrieden.

Paris, 15. Juli. In Beantwortung der französischen Note an Italien über die beabsichtigten Flottenbauferien bis Dezember dieses Jahres, hat der italienische Botschafter in Paris dem Quai d'Orsay mitgeteilt, daß die italienische Regierung mit Genugtuung den französischen Vorschlag entgegengenommen habe und in diesem Fall sich bereit erkläre, während des sommerlichen Zeitraumes keine neuen Kriegsschiffe auf Kiel zu legen.

In der Pariser Presse wird diese französisch-italienische Übereinstimmung mit großer Genugtuung verzeichnet, da man in ihr den ersten Schritt zur Beilegung der bestehenden Schwierigkeiten sieht. Der „Petit Parisien“ schreibt, diese 6 Monate müßten mehr als gelegen sein, um sämtliche politischen Meinungsverschiedenheiten, die noch zwischen den beiden Ländern bestehen, beizulegen. Das „Journal“ dagegen weist darauf hin, die Londoner Klippe bestehe weiter,

man habe sie vorläufig nur mehr neutralisiert.

London, 15. Juli. Macdonald erklärte am Montag auf eine Anfrage im Unterhaus, daß die englische Regierung mit Befriedigung von den Vereinbarungen zwischen Frankreich und Italien zur Erleichterung der Wiederaufnahme der Flottenverhandlungen Kenntnis genommen habe. Dadurch werde die Arbeit der Flottenkonferenz vervollständigt. Eine Abänderung des englischen Flottenprogramms von 1930 sei nicht erforderlich, da es lediglich die notwendigen Ersatzbauten im Rahmen der vom Flottenvertrag vorgesehenen Einschränkungen enthalte. Die Ausführung dieses Programms sei von allen Parteien auf der Londoner Flottenkonferenz in Aussicht genommen worden. Frankreich, Italien, Amerika und Japan seien sich darüber einig gewesen, daß das englische Flottenbauprogramm entspreche und keinen Wettbewerbs darstelle.

# Arbeiterregierung will freie Hand für die Indienverhandlungen.

London, 15. Juli. Wie der „Daily Herald“ erfährt, beansprucht die englische Regierung die alleinige Verantwortung und freie Hand für die Verhandlungen mit Indien und wird, falls der konservative Antrag, der die Beteiligung der Konservativen und Liberalen an der eng-

lisch-indischen Konferenz fordert, von der Mehrheit unterstützt werden sollte, ihren Rücktritt anmelden.

Die Regierungskrise droht auch von seiten des Oberhauses, das sich in der Arbeitszeitfrage des Kohlengesetzes unnachgiebig zeigt.

## Die deutsche Antwort zu Briands Paneuropavorschlag.

Berlin, 15. Juli. Die deutsche Regierung hat dem deutschen Botschafter in Paris ihre Antwort auf Briands Paneuropa-Vorschlag überreichen lassen. In der Antwort heißt es u. a.: Die deutsche Regierung hat es begrüßt, daß die französische Regierung das europäische Problem in keinen Einzelheiten zur Diskussion gestellt hat. Kein Land kann die Mängel der Struktur stärker empfinden als Deutschland und keines hat an der Beseitigung dieser Mängel ein höheres Interesse als Deutschland. Die Reichsregierung sieht das Endziel darin, daß im Geiste der Verständigung eine mutige Reform der einmal als unhaltbar erkannten Verhältnisse ins Auge zu fassen und so eine wirkliche Befriedigung in Europa herbeizuführen, die auf dem Grundsätze der Gerechtigkeit und Freiheit ruhen kann. Ein europäisches Programm müßte materiell und geographisch so elastisch wie möglich gestaltet werden, daß auch Rußland und die Türkei daran teilnehmen könnten.

Die deutsche Regierung kann der französischen Regierung insofern durchaus zustimmen, als auch sie davon überzeugt ist, daß die Notlage Europas ihre Ursachen im hohen Maße in der gegenwärtigen politischen Gestaltung unseres Kontinents hat. Deshalb darf in der Tat, wenn man die bestehenden Schwierigkeiten wirklich von Grund aus beseitigen will, an diesen politischen Ursachen nicht vorbeigegangen werden. Die deutsche Regierung hat ihre Ansicht darüber, in welcher Fassung die Lösung dieser politischen Probleme zu suchen ist, als bekannt vorausgesetzt.

Alle Versuche einer Besserung der politischen Lage Europas würden davon abhängen, daß die Grundsätze der vollen Gleichberechtigung, der gleichen Sicherheit für alle und des friedlichen Ausgleichs der natürlichen Lebensnotwendigkeiten der Völker zur Anwendung komme. Wo die bestehenden Verhältnisse diesen Grundsätzen widersprechen, müssen wirksame Mittel für ihre Aenderung gefunden werden.

Auf wirtschaftlichem Gebiete sind zweifellos Möglichkeiten gegeben, die im Interesse des europäischen Fortschritts begrüßt und angenommen werden könnten. Eine engere Zusammenarbeit auf diesem Gebiete soll nicht von der Schaffung größerer Sicherheiten abhängig gemacht werden. Die Unterbrechung der europäischen Wirtschaftsnote wird von der Krise der Landwirtschaft und der Abjahnt der Industrie ausgehen und Mittel und Wege suchen müssen, um den Austausch der Güter zwischen den vorwiegend agrarischen und vorwiegend industriellen Gebieten Europas zu erleichtern. Die deutsche Regierung hält es für angebracht, die Bemühungen um die Erleichterungen der Wirtschaft, insbesondere der europäischen Zollpolitik fortzusetzen.

## Blutige Unruhen in Alexandria.

Alexandria, 15. Juli. In Alexandria sind am Dienstag schwere Unruhen ausgebrochen, die noch andauern. Sie begannen am Morgen, als von den Nationalisten ein zweistündiger Generalfreitag angekündigt wurde. Demonstranten zogen mit dem Rufe: „Lange lebe Nahaş Pasha!“ durch die Straßen. Eine erregte Menge griff die Polizei mit Steinwürfen an und bemächtigte sich des Mohammed-Ali-Platzes im Zentrum der Stadt. Sie wurde aber bald von der Polizei auseinandergetrieben. Die Europäer suchten in der Börse Zuflucht. Die Menge stürzte mehrere Kraftwagen um und setzte sie in Brand. Die Polizei zog sich auf das Dach des Gerichtsgebäudes zurück und eröffnete von dort ein Feuer auf die Menge. Zahlreiche Personen sollen getötet worden sein. Nach amtlichen Mitteilungen

sind bei den Unruhen 14 Personen, darunter 8 Europäer getötet und 250 verwundet worden. Die Anzahl der Schwerverletzten ist groß. Unter den acht Europäern befindet sich auch ein Italiener. Die Börse von Alexandria und zahlreiche Geschäfte waren geschlossen.

## Der Papst warnt vor den Bolschewiken.

Newyork, 15. Juli. Während einer Audienz, die der Papst einer amerikanischen Abordnung gewährte, nahm er die Gelegenheit wahr, erneut seine Stimme gegen die Gefahr des Bolschewismus zu erheben. Er meinte, man übersehe vielleicht in den Vereinigten Staaten die Drohung des Bolschewismus, aber die Millionen von Arbeitslosen böten geeignetes Feld für kommunistische Propaganda. (Warum ruft der Papst nicht die Regierungen der Länder auf, sich zur Bekämpfung der Arbeitslosigkeit zusammenzutun? Würde man der Arbeiterschaft Brot und Arbeit geben, dann brauchte dem Papst um das Seelenheil seiner Schäflein vor den Bolschewiken nicht bange sein. D. Red.)

## Franz Domes gestorben.

Der Begründer der österreichischen Metallarbeiterorganisation und ihr langjähriger Obmann Genosse Franz Domes ist Donnerstag, den 12. Juli, im Alter von 63 Jahren im Krankenhaus der Stadt Wien an Lungenerkrankung gestorben.

Nicht nur die österreichischen Metallarbeiter aber auch die ganze organisierte Arbeiterschaft verliert in den Verborenen einen Helfer, Berater und Freund und Vertreter ihrer Interessen, als Parlamentarier und Gemeinderat der Stadt Wien. Überall, wo es galt, Arbeiterinteressen zu vertreten, war Domes zur Stelle und führte die Kämpfe mit ganzem Elan. Auch die ganze Internationale trauert an seiner Bahre. Der jenseits in Stockholm tagende internationale Gewerkschaftskongress gab seiner Trauer Ausdruck und Gen. Zouhary, der Vorsitzende des Kongresses, hielt ihm einen marmen Nachruf, in dem er sagte:

Wir alle kannten ihn, der aus der Arbeiterklasse aufgestiegen ist, wir kannten die Klugheit und die Tatkraft, mit der Domes der Arbeiterbewegung bis zur letzten Minute gedient hat. Wir werden sein Andenken ehren, indem wir seinem Beispiel nachsehen.

Der Kongress beschloß eine Beileidskundgebung an den Vorstand des österreichischen Gewerkschaftsbundes und an die Familie des Verstorbenen. Gen. Domes hinterließ seine Frau und eine Tochter.

Auch wir schließen uns dem Beileid an.

## Aus Welt und Leben.

### Neue Schwierigkeiten bei den Bergungsarbeiten in der Wenzeslaus-Grube.

Noch 44 Leichen im Schacht.

Hausdorf, 15. Juli. Wie die Direktion der Wenzeslaus-Grube mitteilt, sind die von verschiedenen Seiten verbreiteten Gerüchte, daß sich der Unglücksstollen teilweise unter Wasser befindet, unrichtig. Allerdings sind die Bergungsmannschaften auf neue Schwierigkeiten gestoßen, da sich überhaupt bei diesen Arbeiten ein stets wechselndes Bild ergibt. Auf der 3. Sohle ist das Hangende teilweise herein gebrochen, so daß die Bergungsmannschaften zunächst die Gesteinsmassen fortträumen und dann zu ihrer eigenen Sicherheit den Stollen durch Holzbohlen sichern müssen. Hierdurch verzögert sich naturgemäß die weitere Bergung der noch in der Grube befindlichen 44 Leichen. Auch trifft es nicht zu, daß die am Montag geborgenen Leichen bereits in Verwendung übergegangen sind. Dies ist schon aus dem Grunde nicht möglich, weil bekanntlich Kohlenäure den Verwesungsprozeß aufhält. Es wird erneut darauf hingewiesen, daß zwischen Verwaltung, Bergbehörden und Betriebsrat volle Übereinstimmung über die Bergungsarbeiten besteht.

### Motorboot von Frachtdampfer in den Grund gebohrt.

Paris, 15. Juli. Ein schweres Unglück hat sich am Montagabend im Hafen von Toulon ereignet. Ein einjähriger Frachtdampfer stieß gegen ein mit 12 Personen besetztes Motorboot und bohrte es in den Grund. 10 Schiffbrüchige konnten mit Mühe gerettet werden. Zwei Frauen, die bei dem Zusammenstoß wahrscheinlich verletzt worden waren, gingen auf der Stelle unter und ertranken.

### Rudolf Schildkraut gestorben.

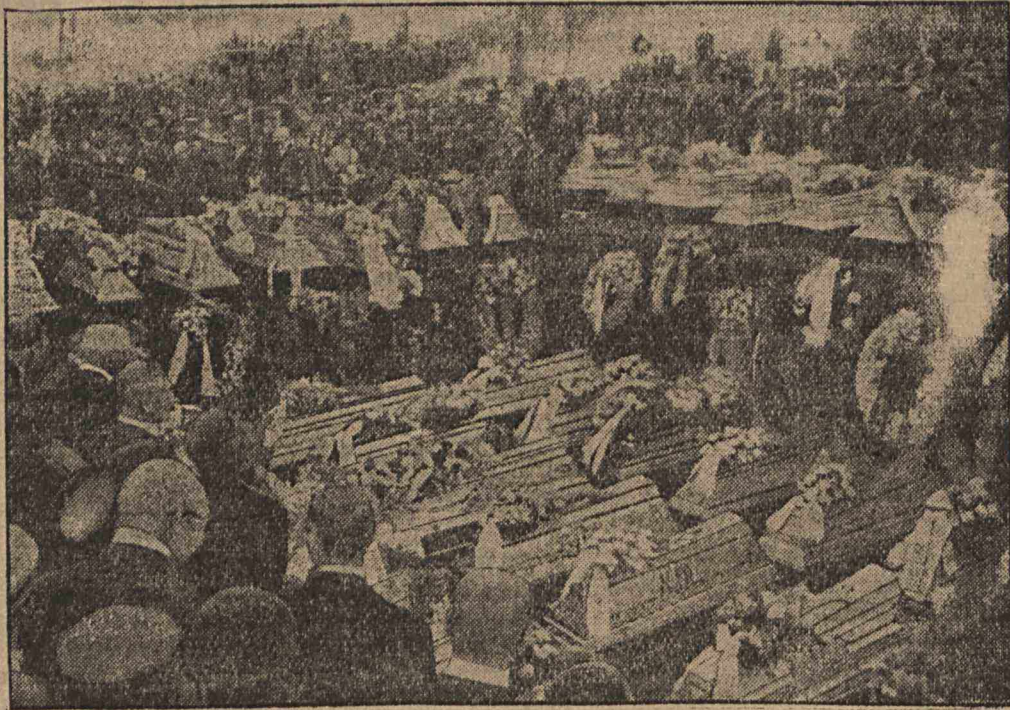
Newyork, 15. Juli. Der bekannte Schauspieler Rudolf Schildkraut ist in Hollywood an einem Herzschlag gestorben.

### Eine blutige Tragödie

Spiegelte sich am Dienstagvormittag im Barenhaus Karstadt ab. Ein 30jähriger Mann ließ sich an einem Tisch Rasiermesser zeigen. Plötzlich ergriff der Mann eins der Messer und schnitt sich vor den Augen der erschreckten Verkäuferin die Kehle durch. Blutüberströmt rannte er sodann im Verkaufstraum umher und warf einen Tisch um, auf dem sich Flaschen befanden. Dann stürzte er plötzlich tot zu Boden. Die Personalien konnten noch nicht festgestellt werden. Den Verkäuferinnen, die Augenzeugen dieser tragischen Tat waren, benähmte sich große Erregung.

### Vier Personen durch Blitzschlag getötet.

Budapest, 15. Juli. In ein Bauerngehöft in der Nähe von Groß-Rozkomot schlug ein Blitz in die Dreschmaschine ein, wo 21 Personen beschäftigt waren. Vier Personen wurden getötet, sieben schwer und die übrigen leicht verletzt.



Der Totentag in Neurobe.

Die Leichen der 99 Ertrunkenen in der Grube auf dem Friedhof von Hausdorf.

Tagesneuigkeiten.

Der Rückgang der Unterhaltskosten in Lodz.

Im Zusammenhang mit der Verarmung der breiten Volksschichten, den Geldmangel und den Hemmnissen in der Betriebslage...

Angenommen nun, daß die Unterhaltskosten im Jahre 1927 in Lodz 100 Prozent ausmachten, so betragen sie in diesem Jahre durchschnittlich 79,4 Prozent.

Wie sehr sich die in Lodz herrschende Wirtschaftskrise gerade hier auswirkt hat, beweist die Tatsache, daß der in ganz Polen herabgesetzte Preisindex...

Vorstehende Zahlen beweisen mit voller Deutlichkeit, wie die Preisgestaltung durch die Wirtschaftskrise in den verschiedenen Gegenden Polens beeinflusst worden ist.

Bedeutender Rückgang der Schweinepreise

Auch das Innenministerium fordert jetzt die Herabsetzung der Wurst- und Fleischpreise.

Das Innenministerium hat an alle Wojewodschaftsämter ein Schreiben gerichtet, in dem darauf hingewiesen wird, daß der im Mai verzeichnete Tiefstand der Schweinepreise...

Herabsetzung der Kohlenpreise auf den städtischen Plätzen.

In letzter Zeit ist vom Lodzjer Magistrat eine Herabsetzung der Preise für auf den Magistratsplätzen in den Lagern verkaufte Kohle eingeführt worden.

Die Kanalisationsarbeiten im Juni.

Nach einem Rechenschaftsbericht der Kanalisationsabteilung des Magistrats wurden im Monat Juni 1597 Meter Kanalisationsröhren gelegt, sowie 255 Meter Seitenkanäle...

Keine ungekochte Milch trinken!

Im Zusammenhang mit dem Anwachsen der ansteckenden Krankheiten in Lodz warnt die Gesundheitsabteilung des Magistrats die Einwohner der Stadt...

Die Zahl der Steuerzahler in Polen.

Das Finanzministerium veröffentlicht in einer besonderen Statistik die Zahl der Steuerzahler in Polen. Nach dieser Statistik unterlagen 1929 570 675 physische Personen...

Geerbene Patente (Patente) wurden von Handelsfirmen nach dieser Aufstellung 403 358 geföhrt, Industriepatente 171 505, Jahrmarchthändlerpatente 73...

Die Zahl der neuerbauten Elektrizitätswerke in Polen.

Nach einer Zusammenstellung des Verbandes polnischer Elektrizitätswerke sind seit dem Jahre 1925 insgesamt 67 neue Elektrizitätswerke in Polen erbaut worden.

Unfälle bei der Arbeit.

In der Fabrik der Firma Weiskam kam der Arbeiter der Fabrik Stanislaw Szpanowski mit der Hand in das Getriebe einer Maschine.

DR EBIN

Piotrkowska 10

przeprowadził się na Al. Kościuszki No 39 róg Andrzeja

manuskripts ins Krankenhaus und den Majtkowski nach Hause. (p) — In der Fabrik von Scheibler und Grohmann in der Emilienstraße 7...

Großstadtelend.

Gestern nachmittag versuchte an der Ecke Kilinskiego und Przejazdowa das 25jährige arbeits- und obdachlose Dienstmädchen Antonina Balan sich durch Jodtinktur das Leben zu nehmen.

Der 20jährige Arbeitslose Backaw Targowski, der kein städtiges Obdach besitzt, bringt die Nächte im Nachtschlaf, in Gärten oder im Walde bei Maria zu.

Die Flucht aus dem Leben.

In der Apotheke von Sokolowicz in der Przejazd 19 erschien gestern eine weibliche Person, die ein Fläschchen Jod kaufte.

Der heutige Nachtdienst in den Apotheken.

M. Epstein (Piotrkowska 225), M. Bartoszewski (Piotrkowska 95), M. Rosenblum (Ceglinska 12), Gorfains Erben (Wschodnia 54), J. Koprowski (Nowomiejska Nr. 15).

Das Glück auf Umwegen

Roman von Grete von Saß

Copyright by Märitin Fouchtwanger, Halle (Saale)

133

„Das schwarze Kleid ist wohl zu schade für die heutige Gelegenheit“, sagte sie. Ich denke, du wählst das sandfarbene Kleid.“

Helga hob das schwarze Kleid auf, betrachtete es liebevoll und sagte dann: „Es ist entzückend! Findest du nicht, Lore? Gar nicht prächtig, sondern nur entzückend! Ich werde es doch heute abend anziehen.“

Lore dachte: Das Liebenswürdigsein und Würdebewahren wird mir recht schwer gemacht!

„Herr von Bennaton war heute nachmittag hier. Er hatte die Absicht, auch dir seine Aufmerksamkeit zu machen. Er hat es sehr bedauert, dich nicht angetroffen zu haben.“

„Danke! — Ist er abgereist?“

„Ja, aber er kommt in einigen Tagen nach Berlin zurück und wird uns dann besuchen.“

„O je! — Er soll mich nur verschonen.“

„Warum soll er das? Du bist doch mit ihm befreundet?“

Helga nickte.

„Besteundet — ja“, sagte sie zögernd, „aber seine Aufmerksamkeit ist mir eben gar nicht erwünscht. Solange ich hier bin, möchte ich ganz ungestört bleiben.“

Lore sah Helga erstaunt an.

„Aber Helga, dein Besuch kann doch unmöglich eine Störung für dich sein. Ich begreife dich nicht!“

„Weniger eine Störung, als eine Beunruhigung. Ich weiß doch, was er von mir will.“

„Er wirbt um dich?“

Helga errödete.

„Ja“, sagte sie dann leise.

„Und?“ fragte Lore, den Blick auf Helgas Gesicht gehend.

„Ich weiß nicht, Lore. Ich schäme meine Bennaton hoch.“

Es hat auch einmal eine Zeit gegeben, in der ich ihn sehr gern gehabt habe; aber das ist lange her. Jetzt seine Frau werden...“ Sie schüttelte den Kopf.

Lore unterbrach Helga.

„Verzeih, daß ich dir widerspreche. Mir scheint, du übersehest das Beste, was durch deine Verbindung mit Heine Bennaton in dein Leben käme.“

Helga verstand sofort, worauf Lore hinielt.

„Sein Kind“, sagte sie. „Nun ja, ich habe es lieb. Es war einige Male bei mir in Bierlingen. Ich hatte den Eindruck, daß es sich glücklich bei mir fühlte.“

„Der kleine Kerl wäre imstande, mein Leben ein wenig aufzuhellen.“

„Ja, gewiß; aber das, meine ich, wäre nicht das Wichtigste“, erwiderte Lore. Die Auffassung Helgas erschien ihr gar zu oberflächlich; sie mußte sie korrigieren.

„Ich dachte an die Pflicht, die mit dem Kinde in dein Leben käme. Ernst genommene und treu erfüllte Pflichten einem Kinde gegenüber haben doch etwas Erhebendes. Findest du nicht auch?“

„Das mag schon richtig sein. Nein, es ist gewiß so. Aber ich erhebe nicht Pflichten, sondern Glück.“

Und plötzlich ihre Arme auf Lores Schultern legend, ihr tief in die Augen sehend, fragte sie:

„Erinnerst du dich daran, was ich dir gesagt, als ich in Berlin ankam?“

„Ehe Lore antworten konnte, wiederholte sie ihre Worte von damals: „Ich will hier mein erstes großes Erlebnis haben!“

„Ich will und muß einmal spüren, daß alle Herzen in mir brennen! Sieh, Lore, meine Jugend geht zu Ende und ich weiß noch nicht, was Frauenaltes ist!“

will doch jede Frau einmal so recht von Herzen glücklich sein. Ich will es jedenfalls. Und wenn es nicht zu mir kommt, will ich es an mich reißen um jeden Preis.“ Ihre Stimme zum Klüffern sendend: „Lore! Ein einziges Mal so ganz grenzenlos glücklich sein, das ist meine Sehnsucht.“

gestand sie, Lore fest an sich pressend.

Und in Lore war auf einmal ein wunderliches Durcheinander von Gefühlen. Schreck, Mitleid, Angst und Quäl.

Sich aus Helgas Armen lösend, sagte sie, allzu steif und lehrreich jedes Wort betonend: „Das Glück, das du ersehnt, zu suchen, oder gar an sich reißen zu wollen um jeden Preis, wäre falsch. Für uns Frauen jedenfalls.“

„Ein Mann kann das. Zu uns muß es von selbst kommen, wenn es Bestand haben soll. Ohne Bestand ist es wertlos und endet mit einer schmerzlichen Enttäuschung; wenn nicht gar mit einer beschämenden.“

Helga ließ ihre Arme sinken. Mit großem, nachdenklichem Blick sah sie in Lores Gesicht.

„Tausendmal lieber möchte ich ein flüchtiges Glück mit einer großen, bitteren Enttäuschung hinterher erleben, als gar keins“, sagte sie mit leise bebender Stimme.

Lore fühlte sich erschüttert. Sie begriff: Helgas Sehnsucht nach einem Glückserleben kam aus der großen Einsamkeit, die sie seit Jahren umgab.

Kein Zweifel: Helga litt unter dieser Einsamkeit. Aber auch das durfte nicht so weit führen, jede Rücksicht auf sich und andere außer acht zu lassen.

Lore sann den ganzen Abend über nach, während Helga mit den übrigen Gästen im Salon tanzte, sang und lachte.

Wie konnte sie Helga auf den rechten Weg helfen? Sie sah keine Möglichkeit dazu, weil sie Helga nicht unbefangener gegenüberstand; weil sie ihre Ruhe, ihr Glück durch sie gefährdet sah.

Jeder Versuch, Helga in die Hand zu bekommen, wäre ja nur ein Kampf um die eigene Ruhe. Die kluge Helga würde das durchschauen und ihm stillen über sich lächeln.

Die Worte Helgas: Ich muß mich schön machen; allein schon deshalb, um den Künstleraugen deines Mannes einen reizvollen Anblick zu bieten — fielen ihr ein. (Fortsetzung folgt.)

### Um die Schaffung einer höheren Fachschule in Lodz.

Erweiterung des Tätigkeitsbereichs der Lodzger Textilschule.

Schon seit längerer Zeit stellen die Wirtschaftskreise unserer Stadt bei den maßgebenden Stellen Bemühungen zur Schaffung einer höheren Fachschule an, in der die Jugend von Lodz und des Lodzger Kreises unterrichtet werden könnte. Die Bemühungen der Wirtschaftskreise konnten aus dem Grunde nicht verwirklicht werden, da Lodz keine Unterkünfte besaß, die einer solchen Lehranstalt entsprechen würden. Das einzige Gebäude, das diesem Zweck genügen würde, wäre das bis vor kurzem vom Lodzger Bezirksgericht bewohnte Gebäude in der Jeronimiego 115, das eilweise von der Lodzger Textilschule eingenommen wird. Jetzt, nachdem das Gebäude in der Jeronimiego wieder ganz der Textilschule zur Verfügung steht, ist die Frage der Erweiterung der Schule aktuell geworden. Im Zusammenhang hiermit haben die Wirtschaftskreise abermals beim Kultusministerium Schritte unternommen. Minister Czerninski erklärte sich für die Schaffung einer Abteilung für höhere Studien bei der Lodzger Textilschule, doch müsse diese Angelegenheit wegen Geldmangels vorerst noch zurückgestellt werden. Auf Antrag des Lodzger Schulratoriums hat das Kultusministerium aber beschlossen, noch in diesem Jahre bei der Textilschule eine Elektrizitätsabteilung zu schaffen, die den Charakter von mittleren Fachhochschulen haben soll. In dieser Abteilung können alle diejenigen Schüler hören, die 6 Klassen eines Gymnasiums beendet haben. Der Kursus einer solchen Schule soll drei Jahre dauern und wird den Absolventen das Recht auf den Titel eines Technikers geben. Mit der Eröffnung dieser Kurse ist jedoch erst für das nächste Jahr zu rechnen. (a)

### Am Scheitwerfer.

Die Generale werden neidisch.

In der Schule hat man uns gelehrt, daß das Regieren eine schwere Last ist und man sie für die Regierenden beiseite, damit der liebe Gott den Regierenden bei der Schleppe ihrer schweren Last ein wenig helfe, damit sie darunter nicht zusammenbrechen. Vor dem Kriege schleppten die Last meistens gefronnte Häupter und wir, Schuljungen, haben ihre großen Kräfte bewundert, da wir die große Last nach der Last der Menschen geschäft haben.

Nach dem Kriege hat es sich hier ein wenig geändert, denn ein Teil der gefronnten Häupter ist von der schweren Last davongekommen und dem anderen Teil hat man sie abgenommen. Freilich gibt es auch solche, die sich nach der Last sehnen, wie beispielsweise in Rumänien, wo der König plötzlich direkt vom Himmel auf den Thron gefallen ist. Ein gewisser Otto Habsburg gedenkt auch schon aus dem Zufall auf den freien ungarischen Thron niederzupralen. Er wartet vorläufig noch auf den günstigen Wind, denn heute, bei dem „ungünstigen Wetter“ könnte er leicht daneben fallen. In allen anderen Ländern schleppt die Last zum größten Teil Männer aus dem Volke und die können es ertragen.

In unserem Lande ruht die Last des Regierens auf den Häuptern der Obersten, die man auch zur Abwechslung „Oberstengruppe“ nennt. Wir haben uns die geeigneten Regierungsträger ausgesucht, denn ein Oberst pflegt gewöhnlich in den besten Männerkräften zu stehen, und da beim Militär nur gesunde Männer vorzufinden sind, so dürfte ihnen die Last des Regierens nicht so schwer fallen wie den gefronnten Häuptern vor dem Kriege. Aber die Sache hat auch Schattenseiten, denn man muß sie richtig verstehen. Gewiß ist das Regieren eine schwere Sache, und wenn gerade für die Oberstengruppe nicht, so in diesem Falle für uns alle. Aber das Regieren gewährt auch gewisse Vorteile, und die, die an der Spitze stehen, sind zugleich auch unsere „Vorgesetzten“. Für uns schätzbare Zivilisten macht das nicht viel aus, denn wir sind an die „Vorgesetzten“ gewöhnt und gehören jedem, der uns befehlt. Wir gehören selbst einem Polizisten oder einem Sequestator, obwohl diese „Vorgesetzten“ auf der untersten Stufe in der Beamtenhierarchie stehen. Aber nicht alle sind schätzbare Zivilisten, denn wir haben verschiedene Titel und Ränge. Wir haben in Polen auch Generale, wirkliche, uniformierte Generale, die da befehlen. Man hört von ihnen zwar sehr wenig und viele unserer Landsleute sind gar der Meinung, daß der Oberstentitel bei uns der höchste ist, denn ein Oberst kann sehr leicht Minister werden, nicht aber der General.

Wie kann da bei uns den Generalen zu Mut sein, wenn die Obersten die höchsten Regierungschefs sind, die selbst den Generalen Vorschriften machen können. Das verstößt schließlich gegen die militärische Disziplin, ist jedenfalls als eine Art Zurücksetzung der Generale zu betrachten. Deshalb wundern wir uns gar nicht, wenn die polnische Presse schreibt, daß die Generale sich zusammengesetzt haben, um nach den Rechten zu sehen. Sie haben sich zusammengesetzt und einen aus ihrer Mitte zum Nachfolger des Marschalls Pilsudski ernannt, der sofort nach dem Tode des Marschalls seine Stelle einnimmt. Um ganz sicher zu gehen, haben sie auch einen Hund, den „Weißen Adler“, gegründet, der sie bei der Übernahme der Regierung unterstützen soll. Gewiß sind die Generale schon ältere Herren und werden sich mit der Regierungslast plagen müssen, aber sie wollen das auf sich nehmen, und zwar zum Wohle des Volkes und des Vaterlandes. Wir können uns trösten, denn wir wissen bereits, daß an Stelle der Obersten die Generale treten werden. Mit ihnen zusammen werden auch wir ein wenig abancieren.

Hoffentlich wird uns dann ein Polizeibeamter nicht mehr über die Schulter ansehen.

# Tragischer Tod eines Greises.

Als Gefangener seiner Kinder an der Kette verhaftet.

In unserer Montagnummer berichteten wir kurz von einem in der Kolonie Janow, Kreis Brzeziny, erfolgten Brandunglück, dem der 72jährige Friedrich Hauser zum Opfer gefallen war. Dieser Bericht drifft insofern nicht zu, als es sich nunmehr herausgestellt hat, daß der in den Trümmern der abgebrannten Wirtschaft Waldmeiers aufgefunden Leichnam des Schwiegervaters des Besitzers, Hauser, vor dem Brande angeleitet worden war und nicht die Möglichkeit hatte, sich zu retten. Die Einzelheiten dieses tragischen Vorgangs stellen sich wie folgt dar: Der Brand der Waldmeierschen Wirtschaft entstand am Sonnabend nachmittags, als alle Dorfseinerwohner und auch die Waldmeiers auf dem Felde mit Erntearbeiten beschäftigt waren. Bevor Hilfe herbeieilen konnte, war das ganze Gehöft mit allem Inventar eingekerkert. Beim Anblick der eingekerkerten Wirtschaft brach die Familie Waldmeier in lautes Wehklagen aus, das umso jammervoller erschien, als sie erzählten, daß sie im Hause den alten Hauser zurückgelassen hätten, und daß auch dieser den Flammen zum Opfer gefallen sein könnte. Die zur Untersuchung des Brandes eingetroffenen Polizeibeamten untersuchten sofort die Trümmer des Hauses und fanden auch die ganz verkohlte Leiche des Greises. Hierbei stellte es sich heraus, daß der Alte mit einem Fuß an eine am Fußboden befestigte Kette geschnitten war, und daß das Waldmeiersche Ehepaar den Greis ge-

fangen gehalten haben mußte. Das in ein Kreuzverhör genommene Ehepaar erklärte, daß Hauser vor etwa einer Woche wahnsinnig geworden sei, und da er seiner Umgebung gefährlich zu werden drohte, so hätten sie — die Waldmeierschen Eheleute — sich entschlossen, ihn gefangen zu halten. Die in dieser Angelegenheit vernommenen Nachbarn Waldmeiers erklärten aber, daß Hauser ein ganz normaler Mensch gewesen sei, der sich gern im Dorfe zeigte und sich immer mit den Bauern sehr vernünftig unterhalten habe, ohne die geringsten Anzeichen von Geistesgestörtheit zu zeigen. Vor einigen Tagen sei der alte Hauser plötzlich verschwunden und niemand im Dorfe wußte, was mit ihm geschehen sei. Seit dem Tage des Verschwindens des Greises vermieden es die Waldmeiers, mit den Nachbarn zusammen zu kommen und erlaubten auch niemandem, ihr Haus zu betreten. Einige der Nachbarn wollten in den letzten Tagen ein leises Stöhnen gehört haben, das sie sich nicht zu erklären vermochten. Da die Waldmeiers das Gehöft und das Haus immer fest verriegelten und sogar die Fenster zu verhängen pflegten, so konnte man nicht auf die Ursachen des geheimnisvollen Jammerns kommen.

Aufgabe der eingeleiteten Untersuchung wird es sein, festzustellen, ob Friedrich Hauser tatsächlich geisteskrank war oder nicht.

### Aus dem Gerichtssaal.

Ein 18jähriges Mädchen vor Gericht, weil es den Vater getötet hat.

Auf der Anklagebank des Lodzger Bezirksgerichts hatte ein 18jähriges Mädchen Platz genommen. Es hat noch ein kindliches Aussehen und war mit einer Schürze angetan. Sie war angeklagt, den Vater erschlagen zu haben. Der Sachverhalt ist folgender: Eines Tages wurde die Rettungsbereitschaft nach der Marysinska 8 gerufen, wo der Arzt den 48 Jahre alten Josef Kowalezyk in sterbendem Zustand vorfand. Gleichzeitig ließ ein Nachbar nach der Polizei und berichtete, daß Kowalezyk Selbstmord verübt habe. Als die Polizei an Ort und Stelle eine Untersuchung einleitete, erklärte die 18jährige Tochter des Toten, Josefa, daß sie den Vater mit zwei Revolverkugeln ermordet habe. Vor dem Untersuchungsrichter erklärte sie, sie habe den Mord deshalb begangen, weil der Vater zweimal den Versuch unternommen habe, sie zu vergewaltigen und weil er sie und die Mutter ständig gequält habe. Vor Gericht gestand sie ebenfalls die Tat ein. Das Verfahren ergab jedoch nicht, daß der Tote die Tochter habe vergewaltigen wollen. Die Hauptzeugin, die Mutter des Angeklagten, wurde hinter verschlossenen Türen vernommen. Andere Zeugen sagten aus, daß Kowalezyk ständig Frau und Tochter gequält habe. Der Verteidiger der Angeklagten, Rechtsanwaltsassistent Fr. Rymler, wies auf die ganze Tragödie in der Familie und des jungen Mädchens hin, das schließlich unter der Anklage, den Vater ermordet zu haben, vor Gericht gekommen sei. Auf die Aussagen der Zeugen fußend ergab sich, daß der Tote durch sein Verhalten die Angeklagte zu dem furchtbaren Schritt gezwungen habe. Im letzten Wort hat die Angeklagte mit Tränen in den Augen um Freispruch. Sie sei noch jung und wolle in Ehren weiter leben. Das Gericht verurteilte die Angeklagte zu drei Jahren Besserungsanstalt unter Anrechnung der Untersuchungshaft. Ohne auf die Urteilsbegründung zu warten, ließ die Verurteilte mit lautem Weinen aus dem Saal. (b)

Vier Jahre Gefängnis wegen eines in Frankreich verübten Verbrechens.

Gestern saß auf der Anklagebank des Bezirksgerichts in Lodz der Bandit Edmund Rex del Reks, ein Lodzger, der zusammen mit seinen Brüdern in Frankreich einen Raubüberfall verübt hat. Die näheren Umstände sind folgende: Am 6. November 1925, gegen 6 Uhr abends, drangen in die Wohnung der Witwe eines französischen Offiziers, Maria Journier, in Fontaine im Departement Pas de Calais drei bewaffnete Banditen ein. Einer von ihnen soßte die Frau an der Kehle und die anderen schlugen solange mit den Revolverkolben auf die Frau ein, bis sie die Besinnung verlor und blutüberströmt zusammenbrach. Die am Ort eingetroffene Polizei stellte Ermittlungen an, die ergaben, daß die ehemalige Untermieterin der überfallenen Witwe, Giovanna Laforet geborene Piogre, an dem Überfall teilgenommen hat. Es gelang, die Laforet im November desselben Jahres zu verhaften. Die vernommene Laforet sagte aus, daß sie an dem Überfall teilgenommen hat und die Banditen die Brüder Edmund, Oswald und Maximilian Rex del Reks gewesen seien. Sie erklärte, daß die Brüder aus Lodz stammen und nach Frankreich auf Arbeit gekommen sind. Auch sagte die Laforet aus, daß sie die Geliebte des Maximilian Rex gewesen sei. Die Verfolgung der Brüder Rex hatte keinen Erfolg. Sechs Monate später erkannte das Geschworenengericht des Departements Pas de Calais die Laforet und die Brüder Rex des begangenen Überfalls schuldig und verurteilte die Brüder Rex zu je 20 Jahren schweren Kerfers.

Das ist die Geschichte, die sich in Frankreich abspielte. Die Fortsetzung in der Affäre folgte in Polen. Im April d. J. kam im Stadtgericht in Lodz der Prozeß eines gewissen Edmund Rex, der der Aneignung angeklagt war, zur Verhandlung. Hierbei wurde festgestellt, daß Rex in Frankreich etwas begangen hat. Das Untersuchungsamt wandte sich darauf an die Gerichtsbehörden des Departements Pas de Calais, um Erkundigungen über Rex anzustellen. Man stellte sich heraus, daß der Rex den Überfall auf die Witwe Journier verübt hat. Weiter erwies es sich, daß der Oswald Rex wegen eines Überfalls in Deutschland vom Gericht in Berlin zu 15 Jahren schweren Kerfers verurteilt worden ist. Er verübt die Strafe im Gefängnis in Spandau bei Berlin. Nachdem Oswald Rex in Berlin verurteilt worden war, gingen die anderen Brüder nach Polen zurück. Der Maximilian wurde ins Militär einberufen und wurde dem 18. Infanterieregiment in Stierme-

vice einberufen. Als Maximilian erfuhr, daß sein Bruder Edmund verhaftet worden ist, desertierte er und versuchte, die russische Grenze zu überschreiten. Er wurde aber von einem Posten des Grenzschutzkorps angeschossen und verstarb im Krankenhause in Tarnopol.

Gestern saß nun der Edmund Rex auf der Anklagebank des Bezirksgerichts. Er wurde zu vier Jahren schweren Kerfers verurteilt. (p)

### Aus dem deutschen Gesellschaftsleben

Kirchengesangverein „Aeol“. Heute abend 8 Uhr findet im Lokale Evangelikastraße 13 eine Sitzung statt. Da wichtige Angelegenheiten zur Beratung vorliegen, ist pünktliches und vollzähliges Erscheinen der Mitglieder dringend geboten.

### Deutsche Sozial. Arbeitspartei Polens.

Achtung, Lodz-Zentrum und Lodz-Stüb. Mittwoch, den 16. Juli, um 7 Uhr abends, findet Petrikauer 109 eine gemeinsame Sitzung der Vorstände beider Ortsgruppen in Sachen des Gartenfestes statt. Die gesamten Vorstände werden ersucht, recht pünktlich zu erscheinen.

Lodz-Zentrum. Donnerstag, den 17. d. M., um 7 Uhr abends, findet ein Volkstanzabend statt. Um pünktliches und zahlreiches Erscheinen wird erlucht.

Achtung Miliz! Mittwoch, den 16. Juli, um 7 Uhr nachmittags, findet im Lokale der Ortsgruppe Lodz-Zentrum, Petrikauerstraße 109, eine Milizversammlung aller Ortsgruppen statt. Alle Milizmannschaften müssen unbedingt pünktlich zur Stelle sein. Der Kommandant.

Schachsektion. Den Mitgliedern des Vorstandes der Schachsektion des Deutschen Kultur- und Bildungsvereins „Fortschritt“ wird hiermit zur Kenntnis gebracht, daß am Sonnabend, den 19. d. M., um 8 Uhr abends, eine Vorstandssitzung stattfindet. Desgleichen findet um 6 Uhr eine Kassenrevision statt. Die Mitglieder der Revisionskommission werden ersucht, unbedingt zu erscheinen. Der Vorstand.

Lodz-Stüb. Donnerstag, den 17. d. M., 7 Uhr abends, findet eine Vorstandssitzung und Vertrauensmännerversammlung statt. Es sind wichtige Angelegenheiten zu besprechen. Die Anwesenheit aller Genossen ist unbedingt erforderlich.

Lodz-Widzew. Mittwoch, den 16. d. M., um 8 Uhr abends findet eine Vorstandssitzung statt. Um vollzähliges Erscheinen wird gebeten.

Lodz-Widzew. Achtung! Mittwoch, den 16. Juli, um 7.30 Uhr abends, findet eine Sitzung der Vertrauensmänner und der Miliz statt. Vollzähliges Erscheinen ist Pflicht.

Lodz-Widzew. Sonntag, den 20. Juli, veranstaltet unsere Ortsgruppe einen Familienausflug und Waldbergnügen im Wäldchen des Herrn Gulkier in Janow rechts, 20 Minuten von der Widzower Brücke entfernt. Sammelpunkt der Gäste um 7 Uhr früh vor der Widzower Brücke. Nachzügler sind immer herzlich willkommen. Den Weg weisen Milizmänner, deren Kennzeichen eine rote Schleife bildet. Bei ungünstigem Wetter findet das Vergnügen am Sonntag, den 3. August statt. Um zahlreiches Erscheinen bittet der Vorstand.

Ruda-Rabianicka. Am Sonnabend, den 19. Juli, um 7.30 Uhr abends, findet im Parteilokal, Gorma 43, eine Mitgliederversammlung statt. U. a. steht auf der Tagesordnung die Besprechung des für den 26. Juli vorgesehenen Radiokonzert-Abends. Um das Erscheinen aller Mitglieder ersucht der Vorstand.

Zgierz. Vorstandssitzung. Donnerstag, den 17. d. M., um 7.30 Uhr abends, findet eine Vorstandssitzung statt. Pünktliches und vollzähliges Erscheinen ist Pflicht.

### Deutscher Sozial. Jugendbund Polens.

Alexandrow. Wir machen hiermit bekannt, daß am 16. Juli, um 8 Uhr abends, im Parteilokal, Wierzbinska 15, eine Mitgliederversammlung stattfindet, zu der die schulentlassene Jugend eingeladen ist. Gen. Droze hält ein Referat über das Thema: „Unsere Arbeiterjugendbewegung“. Jeden Montag, um 8 Uhr abends, Volkstanzabend, verbunden mit Gesellschaftsspielen; jeden Mittwoch: Vortrags- und Liederabend. Wir bitten alle Jugendlichen, zu diesen Abenden zu erscheinen. Der Vorstand.

### Aus dem Reiche.

#### Das Abenteuer einer Schriftstellerin.

Der Schriftstellerin Frau Jarzyca in Warschau wurde während der Fahrt in der Tramway durch einen Taschendieb die Handtasche geraubt. In derselben befand sich das Manuskript des neuen Werkes, betitelt: „Tabor“. Der Dieb entkam und konnte nicht erwischt werden. Am Abend desselben Tages erschien bei ihr zu Hause ein städtischer Bote und überbrachte ihr einen Brief folgenden Inhalts:

Geehrte Frau! Ich bin ganz entzückt über die im Manuskript enthaltene Erzählung. Ich habe sogar aufgehört, Taschendiebstähle zu verüben. Ich sitze zu Hause und lese das Werk, und will es bis zum Ende lesen. Morgen gegen Abend werde ich damit fertig sein. Ich will Ihnen jedoch nicht Unrecht tun und bin bereit, Ihnen das Manuskript für 500 Floty zurückzugeben. Bitte durch den Boten zu antworten, ob Sie einverstanden sind. Ich rade Ihnen, die Polizei nicht zu verständigen.

Hochachtungsvoll der Dieb.

Frau Jarzyca antwortete auf der Visitenkarte: „Verzeihen Sie!“, verständigte aber telephonisch die Polizei. Am nächsten Tage erhielt sie wieder einen Brief folgenden Inhalts:

„Bitte das Geld in ein Kuvert hineinzulegen, das selbe zu verkleben und dem Boten zu übergeben. Der Bote wird Ihnen das Manuskript spätestens in einer Stunde wiederbringen. Als Wahrheitsbeweis lege ich das erste Blatt des Manuskripts bei.“

Frau Jarzyca hat, auf Grund der erhaltenen Weisungen, einige Papierschitzel in das Kuvert hineingelegt. Der Bote ist weggefahren, aber gleichzeitig mit ihm führen mit denselben Tramwaywagen zwei Detektive der Polizei. Nach einer halben Stunde wurde der Dieb erwischt. Es war ein bekannter Taschendieb namens Henoch Przelocznik. Die Schriftstellerin erhielt ihr Manuskript, an dem sie längere Zeit gearbeitet hatte, zum Glück wieder.

#### Eine fromme Muttermörderin.

Sie erhängt ihre Mutter vor dem Ablaß.

In Ugozecz, Gemeinde Miednia, erwürgte die 45jährige Alexandra Kaminista ihre Mutter Anna Bersza. Nach der Ermordung schleifte sie die Leiche auf den Dachboden und begab sich zum Ablaß. Nach der Heimkehr wollte sie die Spur verwischen, sie ging auf den Boden und zündete das Haus an. Nachdem das Feuer gelöscht war, fand man die verkohlte Leiche der Bersza. Kaminista bekannte sich zur Schuld und wurde verhaftet.

#### Großer Waldbrand

an der deutsch-polnischen Grenze.

Schon seit Sonnabend nachmittag brennt an der deutsch-polnischen Grenze bei Bentischen der Wald. Durch die Dürre und großen Wind begünstigt, breitete sich das Feuer rasch aus. Der Regen, welcher Sonntag und teilweise Montag im Innern des Landes fiel, ging an den westlichen Teilen Polens vorbei. Infolgedessen war das Unterholz trocken und begünstigte die Verbreitung des Feuers. An der Rettungsaktion nahmen außer der örtlichen Bevölkerung und der Grenzschutzfeuerwehren sowohl aus Polen als auch aus Deutschland teil. Bis Montag abend konnte man noch nicht Herr des Feuers werden. Da der Wind jedoch etwas schwächer wurde, besteht die Hoffnung, daß eine weitere Verbreitung des Feuers wird verhindert werden können.

#### Ein weiteres Großfeuer.

56 Familien ohne Dach.

In der vorvergangenen Nacht gegen 1 Uhr entstand auf dem Ring in Waszyki bei Kalisch Feuer, welches 15 Wohnhäuser umfaßte. Unter den aus dem Schlafe erwachten Einwohnern brach eine unbeschreibliche Panik aus. Durch die Fenster der brennenden Häuser wurden Betten, Wäsche und sonstige wichtigere Sachen, sogar Möbel hinausgeworfen. Mit dem entsetzlichen Element kämpften die Feuerwehren aus Kalisch, Sieradz und anderen Orten. Auch die örtliche Einwohnerschaft nahm an der Rettungsaktion teil. Das Feuer wurde erst um 9 Uhr morgens vollständig gelöscht. Es verbrannten 15 Wohnhäuser. 56 Familien blieben ohne Dach. Die Ursache des Brandes konnte vorläufig nicht festgestellt werden. Die Polizeikommandantur in Sieradz führt die diesbezügliche Untersuchung. Der angerichtete Schaden beträgt 200 000 Floty.

#### Schwere Unwetterkatastrophen im östlichen Klempolen.

Feuer und Hagelschlag. — Tod eines Kindes.

In letzter Zeit finden in Polnisch-Podolien schwere Unwetter mit Hagel statt, welche schreckliche Folgen nach sich ziehen. Vorgestern schlug der Blitz durch den Schornstein in die Wohnung des Michal Krowczynski in Nowosiolka Korupiecka ein und traf die 8jährige Tochter des Hauses Eleonora, welche sofort eine Leiche war. — Ein großes Gewitter mit Hagelschlag suchte dieser Tage die Gemeinde Seianki heim, wobei 20 Prozent der Ernte auf einer Fläche von 500 Morgen vernichtet wurden. Der Schaden beträgt gegen 50tausend Floty. Großer Hagel fiel ebenfalls in der Gemeinde Goldchoje bei Bodhaje, wo auf 1400 Morgen 30 bis 60 Prozent der Ernte vernichtet wurde. In Szweje-

## Stadtverordnetenversammlung von Konstantynow einberufen!

Die Wahl des Magistrats am 17. d. M. — Die Freunde des Bürgermeisters kommen nicht zur Sitzung.

Das bewußte und energische Vorgehen der deutschen und polnischen Sozialisten gegen die Machenschaften des Bürgermeisters von Konstantynow Gryzel hat endlich Erfolg gebracht. Die Aufsichtsbehörden konnten sich keinesfalls länger den Vorstellungen der gewählten Vertreter der Mehrheit der Einwohner von Konstantynow verschließen, da die Willkür des Bürgermeisters und seine schädliche Tätigkeit zu offensichtlich wurde. Die Stadtverordneten-Delegation von Konstantynow verstand es, unter Führung des Abg. G. Zerbe, im Wojewodschaftsamte Verständnis für die unhaltbaren Zustände, die vom Bürgermeister verursacht wurden, zu erwecken. Die Anordnung des Wojewodschaftsamtes, die Einberufung der Stadtverordnetenversammlung von Konstantynow, sowie die Prüfung der Wirtschaft des Bürgermeisters müsse sofort von der Statroslei vorgenommen werden, zog nach sich, daß die Stadtverordnetenversammlung für Donnerstag, den 17. d. M., einberufen wurde und gestern früh der Selbstverwaltungsinspektor Szczepinski die Prüfung der Tätigkeit des Bürgermeisters aufnahm. Dadurch werden endlich die Quertreibereien des Bürgermeisters ihr Ende finden können. Die Herbeiführung der Gesundung der verschahrenen Stadtwirtschaft wird aber die größte Anstrengung von Seiten der neuzuwählenden Stadtverwaltung verlangen. Vor allem wird die neue Stadtverwaltung die Tätigkeit des Bürgermeisters Gryzel von sich aus eingehend prüfen müssen, damit alle bisher durch ihn versteckt gehaltenen Unregelmäßigkeiten aufgedeckt und ausgeremert werden. Die daran Schuldigen sollen nicht gespart werden.

In einigen Tagen wird die Stadt Konstantynow ihren seit langer Zeit ohne Vertrauen der Mehrheit der Bevölkerung amtierenden Bürgermeister los sein. Krampfhaft versucht er noch in letzter Zeit mit allen Mitteln für sich Anhänger zu werben. Dies war aber vergebliche Mühe, denn eine Mehrheit in der neuen Stadtverordnetenversammlung brachte er nicht zusammen. Dies hinderte ihn aber nicht, die Gruppe seiner Anhänger zur destruktiven Taktik aufzufacheln. Um der unter Führung der Sozialisten zustandekommenten Mehrheit die Aufnahme der Tätigkeit unmöglich zu machen, berief er die Sitzung der neuen Stadtverordneten nicht ein. Da dies Mittel nicht dauernde Wirkung haben konnte, versuchte der Bürgermeister die Stadtverordneten der Sanacja, der Juden, der Nationalen

Arbeiter und der beiden deutschen nicht sozialistischen Stadtverordneten, dem Deutschbürgerlichen und dem „Wirtschaftsbündler“, zur Niederlegung ihrer Mandate zu überreden, um eventuell dadurch Neuwahlen zu erzwingen. Diesem Verlangen widersetzten sich aber die Stadtverordneten der Nationalen Arbeiterpartei, was dem Bürgermeister gelungen ist, ist, daß diese Stadtverordneten sich bereit erklärten, an der konstituierenden Sitzung der Stadtverordnetenversammlung nicht teilzunehmen.

Auch die beiden deutschen bürgerlichen Stadtverordneten, Herr Ludwig von den „Unparteiischen Deutschen“ und Herr Maz vom „Wirtschaftsbund“ haben diese Erklärung abgegeben. Wenn man sich überhaupt bei den Deutschbürgerlichen von Konstantynow über etwas wundern kann, so ist es die Tatsache, daß sich Herr Ludwig mit Herrn Maz, die Spitzenkandidaten zweier sich bei den Wahlen stark bekämpfenden Parteien, zusammengefunden haben. Ist vielleicht bei den Anhängern des Stadtverordneten Ludwig der Haß gegen die Roten soweit gegangen, daß sie ihren Stadtverordneten zuzungen, geschlossene Front zu machen mit den Herren Maz und Kraft, die die „Unparteiischen“ Deutschen „Staatsverräter“ nannten und nennen. Herr Ludwig hatte doch vorher die Forderung der Sozialisten auf Einberufung der Stadtverordnetenversammlung öffentlich unterstützt, und schließlich muß ein jeder Stadtverordneter doch ein klein wenig Rückgrat haben. Sagte doch das Wahlsflugblatt der „Unparteiischen Deutschen“, daß sie als Stadtverordnete nur „aufrechte“ und „gradlinige“ und „wahrhaftige“ Deutsche entstehen werden. Da ziehen wir uns schon lieber den jüdischen Stadtverordneten Sandberg vor, der sogar den tatsächlichen Angriffen seiner jüdisch-orthodoxen Kollegen nicht unterlag und der Gruppe des Bürgermeisters nicht beitrug. Herr Ludwig will mit den Herren Kraft und Maz und einigen anderen Stadtverordneten die Unregelmäßigkeiten des Bürgermeisters decken.

Alle diese Machenschaften festigen nur die Mehrheit der Stadtverordneten unter sozialistischer Führung. Dasselbe ist sich bewußt, eine schwierige Aufgabe zu erfüllen, aber das Vertrauen der Wähler und die Geschlossenheit derselben gibt ihnen die sichere Gewähr für die Lösung der Aufgaben, die vor ihnen stehen.

low warf der Sturm fünf Landwirten die Scheunen um, einen Schaden von 1500 Floty anrichtend. Ein ähnliches Los traf die Landwirte in Uryn, Kreis Czorkow. Der Hagel vernichtete 70 Morgen Weizen, 50 Morgen Roggen, 35 Morgen Hafer. Der Schaden beträgt gegen 25tausend Floty.

Das Unwetter verursachte auch mehrere Feuersbrünste. So verbrannte durch Einschlagen des Blitzes das Haus der Michalina Reibarg sowie die Scheune des Michal Pastuch in Welozymow, Kreis Buczac. Der Schaden beträgt 1650 Floty. Ebenfalls verbrannte durch Einschlagen des Blitzes das Strohdach des Pelepa Kuchar in Dolina, Kreis Czorkow.

**Zgierz.** Die Zgierzer Baumwollmanufaktur wird nicht geschlossen. Gestern berichteten wir, daß die Zgierzer Baumwollmanufaktur am 17. d. Mts. geschlossen werden wird, wodurch 1000 Arbeiter brotlos werden sollen. Wie wir nun erfahren, hat sich die Situation etwas gebessert, so daß nach dem 17. d. Mts. die Fabrik weiter im Betrieb sein wird, jedoch mit dem Unterschiede, daß bis zum 17. zwei Schichten arbeiten, nach dem 17. nur eine Schicht arbeiten soll. Von der Reduzierung werden ungefähr 40 Prozent der Arbeiter betroffen werden.

**Bobianice.** Raube der betrogenen Frau. In der Pusta 13 in Bobianice wohnt ein Leon Kwiatkowski, dessen Frau nach Preßburg in der Dschachoslawka gefahren war. In der Zwischenzeit lernte Kwiatkowski eine Sofia Kazimierska aus Laß kennen, die er bald darauf in seine Wohnung nahm. Den Nachbarn erzählte er, daß seine Frau gestorben sei. Einer von ihnen, der die Adresse der Frau kannte, schrieb an sie und teilte ihr die Zustände zu Hause mit. Vorgestern nacht kehrte nun Frau Kwiatkowski unerwartet zurück. Nachdem man ihr geöffnet hatte, drang sie in die Wohnung ein und begann zunächst die Einrichtung zu demolieren. Dann zog sie die Nebensubstanz hinter einem Schrank hervor, verprügelte sie gehörig und bezog sie schließlich mit Salzsäure. Man rief die Rettungsbereitschaft herbei, die die Kazimierska mit schweren Brandwunden nach Laß brachte und Kwiatkowski, der einen Messerstich am Kopf davongetragen hatte, einen Verband anlegte. Seine Frau hatte mittlerweile das Weite gesucht. (6)

**Tarnow.** Gasexplosion in Moszice. In Moszice ereignete sich vorgestern eine Explosion des Ammoniakgases in der sogenannten Reaktionskammer. Infolgedessen wurde der Arbeiter Stanislaw Urszula in die Höhe geworfen, worauf er auf die Bahnschienen fiel, einen Schädelbruch erlitt und sofort tot war. Der zweite Arbeiter, Franciszek Weislo, wurde an die Treppe geschleudert. Er erhielt schwere Verletzungen. Die Schuld an dem Unfall tragen der Chemiker und der Meister, welche es nicht für nötig fanden, den Behälter zu lästern.

**Floczyn.** Autokatastrophe. Vorgestern ereignete sich in den Nachmittagsstunden auf der Chaussee Sieradz-Lodz bei Floczyn eine Autokatastrophe. Der Autobus, in welchem 25 Personen saßen, fiel aus unbekanntem Grund um und in den Graben, mit den Trümmern die Fahrgäste zuschüttelnd. Unter den Trümmern hörte man schreckliches Schreien und Stöhnen. Unversehrt kam niemand davon. In speziell aus Sieradz herbeigeholten Autos wurden die Fahrgäste nach Sieradz gebracht, wo ihnen ärztliche Hilfe zuteil wurde. 5 Personen mußten im Krankenhaus untergebracht werden. Die Ursache der Katastrophe ist bisher nicht festgestellt worden.

**Konig (Chojnice).** Er mordet, um die Erbscheite zur Frau zu bekommen. Der 67 Jahre alte Jan Ringwelski hatte seine Landwirtschaft seinem Schwiegerjohn abgetreten und das Altenteil bezogen. Vor einem Jahre etwa verkaufte der Schwiegerjohn das Grundstück einem Franciszek Wrublewski, der nunmehr an den Mann das im Ueberlassungsvertrage vereinbarte Deputat zu liefern hatte. Um diese ihm unbequeme Last loszuwerden, überredete Wrublewski einen Bekannten namens Patela, den R. zu ermorden, und versprach, ihm hierfür seine Schwelger zur Frau zu geben. Am kritischen Tage weckte der alte Ringwelski beim Nachbarn Rudnik und brach erst spät nachts zum Heimweg auf. Patela, der im Hafer an der Chaussee gelauert hatte, feuerte aus einer Doppellunte auf den heimkehrenden Greis. Die Schüsse drangen dem Unglücklichen in den Kopf und in die Brust. Der alte Mann wurde morgens bestunntungslos aufgefunden und ins Borromäusstift gebracht, wo er mit dem Tode ringt. Die Konig-Kriminalpolizei entsandte sofort einen Beamten nach dem Tabor, des es dann auch bald gelang, sowohl den Anstifter Wrublewski als auch den Täter Patela ins hiesige Gefängnis einzuliefern. Die beiden Täter sind geständig.

**Kattowig.** Von einem rasenden Bullen aufgespießt. Ein schrecklicher Vorfall ereignete sich am vergangenen Sonnabend in den Abendstunden in dem Anwesen des Landwirts Josef Dyczarek bei Myslowitz. Ohne zu wissen, daß der große Bulle, der in der letzten Zeit stets ein sehr gereiztes Wesen zur Schau getragen hatte, von seinem Sohne losgelassen worden war, ging der alte Bauer über den Hof, um im Garten nach dem Rechten zu sehen. Raun hatte das sich wie rasend gebärdende Tier den Greis erblickt, als er mit gesenktem Kopfe auf ihn losströmte und ihn auf die Hörner nahm. Der Landwirt wurde mehrmals in die Luft geschleudert, blieb dann liegen und gab unter den stampfenden Hufen des Bullen sein Leben auf. Der herbeigeeilte Sohn hatte mit Entsetzen die Szene beobachtet, dem Vater aber keine Hilfe mehr bringen können, da sich der Vorgang in wenigen Sekunden abspielte. Das gefährliche Tier wird erschossen.

# AUF DER SPUR DER GOLDENEN NADEL

(4. Fortsetzung.)

Original-Kriminalroman von E. Leichsenring.

„Konnten denn an der Waffe keine Fingerabdrücke festgestellt werden?“ fügte er mit merkwürdig lauernder Stimme hinzu.

Mr. Roberts schien zerstreut, als dächte er über etwas nach.

„Wie bitte? Oh, an der Waffe — nein, konnte leider nichts entdeckt werden. Denn die übereifrige Mistress Beach hat auch hier dafür gesorgt, daß die Spuren verwischt wurden.“

Lächelte er sich, oder atmete der andere erleichtert auf?

„Die wissbegierige Dame hat nämlich den Revolver, der, wie sie behauptet, auf dem Teppich lag, als sei er der Hand des Toten entfallen, aufgehoben und ihn von allen Seiten betastet. Es ist übrigens Mister Longbys eigene Waffe, wie wir bereits festgestellt haben.“

„Nun, sehen Sie, das bestärkt doch meine Selbstmordtheorie.“

„Bis zu einem gewissen Grade, ja. Es liegt aber auch die Möglichkeit vor, daß Mister Longby von einer Person erschossen worden ist, die ihm nahestand und sehr wohl wußte, wo er seinen Revolver aufbewahrte. Ist Ihnen dies zufällig bekannt, Mister Maxwell?“

„Ich habe keine Ahnung. Ich möchte dennoch daran festhalten, daß mein Freund sich das Leben genommen hat.“

Fred wies auf jene eigentümliche Geburtstagsrede Allans hin.

„Ja, aber die verschleierte Dame“, beharrte Roberts. „Kann sehr gut Allans Geliebte gewesen sein, ohne seine Mörderin zu sein.“

„Doch die Worte, die sie ausstieß, und ihre Flucht?“

„Es ist doch ganz erklärlich, daß sie davonlief, als sie hörte, die Polizei sei im Hause. Sie fürchtete vielleicht nur für ihren Ruf.“

„Aber Mister Maxwell, Sie vergessen, daß sie vorher sagte, sie wolle ihre Kleider holen. Ich glaube eher, sie fürchtete, diese könnten ihr zum Verräter werden.“

„Wer bürgt uns denn dafür, daß die Haushälterin nicht zuerst gesagt hat: Die Polizei ist da! Und daraufhin hat die Dame gestammelt: Meine Sachen, meine Sachen! Ihr erster Gedanke war eben, sich nicht zu compromittieren. Mistress Beach hat zugegeben, daß sie sich in großer Aufregung befand, und weiß vielleicht selbst nicht mehr, in welcher Reihenfolge die Rede stattgefunden hat.“

Die Herren konnten sich nicht einigen, keiner vermochte es, den anderen zu überzeugen. Da stand Maxwell, ärgerlich über den eigensinnigen Kommissar, auf und empfahl sich kurz.

Als er das Haus verlassen hatte, zog Roberts sein Notizbuch hervor und schrieb sich die Aussagen Fred Maxwells Wort für Wort auf, denn er versigte über ein gutes Gedächtnis.

„So“, sagte er dann selbstzufrieden vor sich hin, „diesmal werden wir die Sache machen.“

In diesem Augenblick trat Mrs. Beach ein und bat die Herren von der Kriminalpolizei zu Tisch.

## Drittes Kapitel.

### Das Spiel des Zufalls. — Der verdächtige Mann.

Als Maxwell nach einigen Tagen bei der Kriminalpolizei vorsprach, empfing ihn der Chef, Mr. Whitman, selbst.

„Wir haben eine merkwürdige Spur entdeckt“, rief er ihm entgegen, „sehen Sie mal, diesen Anzug fanden wir in einem Winkel im Garderobenschrank des Toten.“

„Das ist gar nichts, lieber Whitman“, Maxwell lächelte trübe. „Mein Freund pflegte in diesem sonderbaren Anzug nächtliche Abenteuer in gefährlichen Gegenden New-Yorks zu suchen.“

„Schade, schade, dann ist es wieder mal nichts. Bedenken Sie doch, eines der sensationellsten Verbrechen, und noch nicht eine einzige Spur haben wir bis jetzt entdeckt. Es ist zum Verzweifeln. Ja, es ist geradezu beschämend für mich, Ihnen jetzt unter vier Augen eingestehen zu müssen: Wir sind noch genau so weit wie am ersten Tage. Roberts behauptet zwar, er verfolge schon eine ganz bestimmte Spur. Doch er tut sehr geheimnisvoll und sagt, er würde erst mit der fertigen Tatfrage kommen, wenn er das ganze Beweismaterial zusammen hätte.“

Hier suchte es unmerklich in Maxwells Mienen.

„Roberts ist ja eine sehr tüchtige, unersetzliche Kraft“, fuhr Whitman fort.

„Ja, er ist außerordentlich gründlich“, warf der andere spöttisch ein.

„Sie meinen, er verschwendet seine Kräfte an einer falschen Idee?“

„Das entzieht sich meiner Kenntnis. Es scheint mir nur, als legte er auf jedes Stäubchen ein Riesengewicht.“

„Wie dem auch sei, er ist wenigstens energisch und ehrgeizig. Und das vermisse ich an den Detektiven, die uns augenblicklich zur Verfügung stehen. Davis zeigt ja großes Interesse, aber er ist noch sehr jung. Deshalb hat ich Sie, zu mir zu kommen, lieber Maxwell. Ich weiß, Sie haben uns Ihre wertvollen Dienste schon mehr als einmal zur Verfügung gestellt.“

„Ich wundere mich“, warf Fred ein, „daß die Herren so fest an einem Mord überzeugt sind. Allan Longby wird tot an seinem Schreibtisch sitzend aufgefunden. Der Schuß ist aus seiner eigenen Waffe gegen 7.45 Uhr dicht an seinem Herzen abgefeuert worden. Es ist keinerlei Spur vorhanden, die auf einen Mord deutet, außer einigen aufgewühlten Kästen und Schubladen. Ich bitte Sie,

Allan kann doch etwas in großer Aufregung gejurnt haben!“

„Sie vergessen jene Dame.“

„Die Dame!“ rief Maxwell ärgerlich aus, „immer wieder die Dame! Wie kann man auf die Aussage einer närrischen alten Frau so viel Gewicht legen! Wer sagt uns denn, daß das auf Wahrheit beruht!“

„Im Vertrauen“, sagte Whitman erfreut, seine eigene Ansicht auszusprechen zu hören, „auch mir kommt die Geschichte mit der verschleierten Dame höchst unwahrscheinlich vor.“

„Das freut mich, lieber Whitman, das freut mich außerordentlich.“ Fred schüttelte ihm die Hand. „Ich glaube, auch Sie würden an der geheimnisvollen Unbekannten ebenso eigensinnig festhalten wie Roberts. Ich kann mit einem Menschen, der so hartnäckig auf seiner eigenen Meinung besteht, nicht zusammenarbeiten. Sein Vorgänger war mir lieber!“ Er empfand eine unüberwindliche Abneigung gegen den Kommissar.

„Stört er Sie etwa in Ihrer Arbeit, lieber Maxwell?“ fragte Whitman teilnehmend.

„Davon kann keine Rede sein, denn ich kann nur noch einmal wiederholen, daß ich die ganze Nordtheorie für lächerlich halte. Allan hatte keinen Feind.“

„Vielleicht keinen, von dessen Existenz Sie oder irgendein anderer, mit dem er gesellschaftlich oder freundschaftlich verkehrt, etwas weiß. Doch was Sie mir über diesen Anzug hier sagen, gibt mir zu denken und mag dazu beitragen, die Sache noch komplizierter zu gestalten, als sie ohnehin schon ist. Die Fäden dieses geheimnisvollen Netzes scheinen sich demnach sogar bis in die Unterwelt von New-York zu ziehen. Ist Ihnen von dieser Seite von dem Leben Ihres Freundes gar nichts bekannt?“

„Nein, leider nicht. Ich habe von diesem Anzug überhaupt nichts gewußt und Allan nur ein einziges Mal, zu seinem Geburtstag darin gesehen, als wir nach Chinatown fuhren.“

„Nun, sehen Sie, wer sagt uns denn, ob Ihr Freund nicht ein Doppelleben geführt hat.“

„Ja, das ist wahr, das ist sogar sehr leicht möglich.“ Es war das erste Mal, daß Fred sichliches Interesse für den Fall zeigte. Freudig bemerkte Whitman dies. Gottlob, nun endlich schien er für die Sache gewonnen!

„Also nach vorhin müssen wir unsere Fühler ausstrecken.“

„Das soll geschehen, lieber Whitman, verlassen Sie sich auf mich“, rief Fred voll neuer Kraft aus.

„Sehen Sie“, sagte der andere, „sich sind Sie auch überzeugt. Ich danke Ihnen, Mister Maxwell.“ Er streckte ihm die Hand hin, die Fred kräftig drückte.

„Dann machte er sich auf den Weg, als gelte es nur keine Minute mehr zu verlieren. Whitman sah ihm mit befriedigtem Lächeln nach. Dann rief er Roberts zu sich. „Gott sei Dank“, sagte er, „wir haben Maxwell auf unserer Seite. Lange genug hat es ja gedauert, aber jetzt ist auch er davon überzeugt, daß es sich um einen Mord handelt.“

„So plötzlich?“ fragte der Kommissar mit beißender Ironie.

„Die Herren scheinen sich nicht gut zu verstehen“, meinte Whitman mit leichtem Bismut; „man muß aber doch seine persönlichen Empfindungen auszusprechen der Sache zurück-

orange. Es geht doch um das gleiche Ziel. Uebrigens habe ich jetzt wieder neuen Mut, denn was Maxwell ansagt, das führt er auch durch, und nichts für ungut, lieber Roberts.“

Er klopfte seinen Untergebenen begütigend auf die Schulter. „Ich weiß Ihre Tüchtigkeit wohl zu schätzen. Aber man darf sich nicht in eine Idee verrennen. Nicht einseitig sein, das ist für uns die Hauptsache. Ich weiß, Sie sind sehr ehrgeizig, Roberts.“

„Ja, und ich werde auch meinen ganzen Ehrgeiz daran setzen, um diesen Fall aufzuklären!“

Whitman teilte nun dem Kommissar mit, was er soeben von Maxwell über den sonderbaren Anzug erfahren hatte. Doch dieser schien eher erfreut als enttäuscht darüber, denn er hätte es als störend empfunden, nun wieder eine neue, ganz unbekannte Spur verfolgen zu müssen. Um ganz sicher zu gehen, verbot er einige Damen und Herren der Gesellschaft, die damals bei der Geburtstagsfeier im November Allan Longbys Gäste waren. Er fand alle Aussagen Maxwells bestätigt. Doch trotz der seltsamen Rede damals wollte in diesen Kreisen niemand an einen Selbstmord glauben.

Eine fieberhafte Unruhe hatte den Kommissar ergriffen. Nicht eher wollte er ruhen, als bis er irgendeine Spur entdeckt hatte. Das ganze Haus des Ermordeten lehrte er von oben bis unten um. Und wenn Mrs. Beach einmal den Kopf zur Tür hereinsteckte, dann konnte sie sicher sein, den „Störenfried“, wie sie ihn insgeheim höchst respektwidrig nannte, auf den Knien umherrutschend, im verborgensten Winkel zu finden. Nun hatte er ja allen erdenklichen Spielraum, niemand störte ihn in seiner Tätigkeit.

Maxwell versuchte ja in einem ganz anderen Revier. Mochte er nur! Er, Roberts, wußte ja doch, woran es war, so leicht ließ er sich denn doch nicht täuschen.

Auch Davis kam ihm nicht allzusehr in die Quere. Er half wohl mit, das Haus zu durchstöbern, doch, obgleich er sich hierüber nicht äußerte, merkte Roberts deutlich an seiner ratlosen Miene, daß er nichts Besondere entdeckte. Um so besser! Diesmal würden alle Vorbeere ungeteilt ihm, dem Kriminalkommissar, zufallen!

In aller Stille hatte inzwischen auch Allan Longbys Beisehung stattgefunden. Man hatte zwar noch nie eine solche Fülle von prächtigen Kränzen und Blumengewinden, noch nie so eine stattliche Reihe von Trauerkränzen, denen die Leidtragenden scharenweise entfielen, bei einem Begräbnis der New-Yorker Gesellschaft gesehen, doch anfänglich des besonderen traurigen Umstandes, der den Tod dessen verursacht, den sie alle beweinten, hielt man es für tattvoller, auf allen äußeren Brunk zu verzichten.

Erst seit der Tote sein Heim verlassen, um es mit seinem letzten irdischen Haus zu vertauschen, fühlte Roberts sich berechtigt, ganz nach freiem Ermessen in der Villa an Riverside Drive zu schalten und zu walten.

So fand ihn Mrs. Beach auch jetzt, als sie gerade melden wollte, daß angerichtet wäre, auf der Erde neben dem Schreibtisch auf einem Bärenfell knien. Plötzlich stieß er einen langgezogenen Pfiff aus, betrachtete den leuchtenden Gegenstand, den er soeben zwischen den langen Haaren des Teppichs entdeckt hatte, dann war er im Nu auf den Beinen und hätte die arme Haushälterin, die reallos in der Tür stand, beinahe umgelaufen.

## Sportschäden und ihre Verhütung.

Die immer weiter fortschreitende Ausdehnung der Sportbewegung, die von größter Bedeutung für die Volksgesundheit ist, bringt zugleich auch manche Gefahren für den einzelnen mit sich, die bereits als Sportschäden eine besondere Kennzeichnung erfahren haben. Vor allem Herz und Lunge sind es, die leicht durch übermäßige Leistungen und Uebertreibungen geschädigt werden können. Schon aus dieser Tatsache ergibt sich die Notwendigkeit einer möglichst weitgehenden ärztlichen Kontrolle der sportlichen Betätigung.

Die Frage ist nun, wodurch die schädlichen Wirkungen des Sports entstehen können. Bei jeder Muskelanstrengung, die über das normale Maß hinausgeht, tritt ein verstärktes Luftbedürfnis ein. Die Frage ist nun, wie dieses verstärkte Luftbedürfnis, dieser Luftmangel, bei Ausübung der sportlichen Betätigung befriedigt wird. Hier entsteht häufig die Gefahr, daß lediglich die Einatmung vertieft wird, daß aber eine entsprechende Verstärkung der Ausatmung unterbleibt. Auf diese Weise entsteht eine Ueberfüllung der Lungen mit Luft. In der ersten Zeit macht sich das nicht weiter nachteilig bemerkbar, da nach der verhältnismäßig kurzen sportlichen Anspannung sich diese Ueberfüllung der Lungen bald wieder verliert. Wenn jedoch die sportlichen Leistungen längere Zeit fortgesetzt werden und so häufige Wiederholungen eintreten, wird die Erscheinung leicht dauerhaft. Es entsteht die Lungenerkrankung, die man im Volksmunde als Lungenbrand bezeichnet. Man hielt diese Krankheit lange Zeit für nicht mehr heilbar, weil man glaubte, daß es sich um eine traumatische Herabsetzung der Elastizität des Lungengewebes handelte. Zahlreiche klinische Beobachtungen haben nun aber gezeigt, daß systematisch durchgeführte Atemübungen die Atemnot wieder beseitigen und die Bewegungsbeschränkung der Lunge beseitigen, ja sogar die Größe der Lunge wieder herabmindern können. Schon hier ist also ärztliche Beratung dringend notwendig, um eingetretene Sportschäden wieder zu

beseitigen. Noch wichtiger aber ist sie, um von vorn herein das Eintreten solcher Schäden zu verhindern. Auch Herzbeschwerden und Herzveränderungen sind häufig die Folge unrichtiger Atemverteilung.

Abgesehen von dieser Verhinderung von Sportschäden durch die ärztliche Kontrolle der Atemtechnik beim Sportbetrieb ergaben sich aber auch Anhaltspunkte für die Förderung der körperlichen Entwicklung und Erhaltung unter Einfluß des Sportbetriebes. Da ist in erster Linie der günstige Einfluß, den der Sport auf die Widerstandsfähigkeit gegenüber der Volkskrankheit Tuberkulose hervorbringt. Die Widerstandsfähigkeit des Lungengewebes hängt in allererster Linie von seiner Atemtätigkeit ab. Diese veranlaßt eine stärkere Durchblutung und Lüftung, sowie eine verbesserte Säftströmung. Auf diesem Grundgedanken baute sich die laienhafte Vorstellung auf, daß der Organismus umso gesünder werde, je mehr die Lunge an dauerndem Aufgehalt, je mehr der Brustkorb an Wölbung bestze. Auf diese Weise ist die Ansicht entstanden, daß es für den Körper besonders vorteilhaft sei, wenn durch den Sport eine mittels Messband nachweisbare Weitung des Brustkorbes eintrete. Sehr viele Aerzte sind aber der Ansicht, daß diese gedankenlos betriebenen Steigerungen der Lungenbeanspruchung nicht nur absolut wertlos sind, sondern geradezu eine schwere Schädigung der lebenswichtigen Organe der Lunge bedeuten. Die Elastizität der Lunge wird auf diese Weise aufs Schwerste geschädigt, das Herz bei solchen Luftübungen in unverantwortlicher Weise überlastet. Es gehört zu den medizinischen Aufgaben, diese falschen laienhaften Anschauungen auch öffentlich zu bekämpfen und durch dauernde Belehrung dafür Sorge zu tragen, daß sie sobald als möglich ausgerottet werden. Diese Tatsachen zeigen, wie wichtig eine sorgfältige und ständige Kontrolle der sportlichen Betätigung durch ärztliche Sachverständige ist.

Dr. C. Schiz.

# Sport-Turnen-Spiel

## Vier Lodzger bei der polnischen Chausseemeisterschaft.

Am kommenden Sonntag, findet auf der Chaussee Krakau — Rattowiz — Krakau die polnische Chausseemeisterschaft über 200 Kilometer statt. Lodz wird durch die Fahrer Kłosowicz (Z. J. S.), Szychowicz (L. T. K.), Bed und Hofstot (L. K. S.) vertreten sein.

## Polonia fährt nach der Schweiz.

Warschauer Meldungen zufolge tritt demnächst die Warschauer Polonia die Reise nach der Schweiz zu einem dreiwöchigen Turnier an. Die Organisation der Wettspiele hat der bekannte Fußballklub Young Boys in Basel übernommen.

## Radrennen im Helenenhof.

Wie bereits berichtet wurde, veranstaltet die Sportvereinigung „Union“ am kommenden Sonntag Fliegerrennen unter der Parole: Revanche der Polenmeisterschaft. Bekanntlich wurden unsere Lodzger Fahrer bei der Polenmeisterschaft stark benachteiligt und ist es daher kein Wunder, daß der angelegte Renntag in Lodz großes Interesse hervorgerufen hat. Von auswärtigen Fahrern werden starten: Szamota, Podgurski, Szymczyl, Pusch, eventuell auch Mendzia und Stef.

## Frankreich — Europameister im Korfball.

### Polen an zweiter Stelle.

In Straßburg fand das Entscheidungsspiel im Damenkorfball um den Europameistertitel zwischen Frankreich und Polen statt. Frankreich war während des ganzen Spiels überlegen und siegte mit 31:17 und bewies die polnische Repräsentation auf den zweiten Platz. Die polnische Mannschaft verdient für ihre ausgezeichnete Haltung uneingeschränktes Lob.

Das Spiel um die Weltmeisterschaft im Damenkorfball zwischen dem Europameister Frankreich und dem Meister Amerikas — Kanada — findet während der dritten Frauenolympiade in Prag statt.

## Japans Leichtathleten in Europa.

Japans leichtathletische Akademiker, die an den akademischen Weltmeisterschaften in Danzig teilnehmen, sind über Sibirien und Rußland in Helsingfors eingetroffen, wo sie einige Trainingsskizzen austragen werden.

Einige Resultate der Japaner: Oda im Weitsprung 7,50 Meter, Drehsprung 15,50 Meter, Stabhochsprung 3,90 Meter, Hochsprung 1,95 Meter, Nishida 4,10 im Stabhochsprung, Shimizu 63 Meter im Speerwerfen, Kimura 1,96 Meter im Hochsprung und Nakashima 50 Sekunden über 400 Meter.

Außerdem kommen am 21. d. M. nach Prag sechs japanische Leichtathletinnen, die Japan auf der Frauenolympiade in Prag repräsentieren werden. Die jüngste der Japanerinnen ist 14, die älteste 23 Jahre alt. Unter ihnen befindet sich auch die phänomenale Weltrekordlerin Kinno Hitomi, Mitarbeiterin der japanischen Zeitung „Osaka Mainichi“.

Wie bekannt, beabsichtigt der polnische Leichtathletikverband auf der Heimreise der Japanerinnen eine Begegnung zwischen der Polin Balasiewicz und der Japanerin Hitomi zu veranstalten.

## Riesensummen für Fußballspieler.

Die nach mehrjährigem Verweilen in der zweiten Liga neuerdings wieder in die erste Liga aufgestiegene, populäre

Mannschaft von Chelsea macht gewaltige Anstrengungen, um sich den wiedergewonnenen Platz an der Spitze zu sichern. Nun hat dieser Klub sich das Zentrum der schottischen Nationalmannschaft gekauft, für das er nicht weniger als 240 000 Mark zahlen mußte.

## Imposante Zahlen im Arbeitersport.

### Das Bundesfest der deutschen Arbeiterradsfahrer in Dresden.

Dresden wird in Kürze der Schauplatz eines Arbeitersportfestes sein, das sich den größten internationalen Arbeitersportveranstaltungen, die bisher stattgefunden haben, würdig an die Seite stellen wird. Der Arbeiterradsfahrer- und Kraftfahrerbund Solidarität, dem dreihunderttausend Radsfahrer und dreißigtausend Motorfahrer angehören, führt vom 25. bis 27. d. M. in Dresden sein erstes großes Bundesfest durch, das die größte Arbeitersportveranstaltung des heurigen Jahres werden wird.

Es haben sich hunderttausend Teilnehmer angemeldet, die mit der eigenen Maschine oder mit der Eisenbahn nach Dresden kommen werden. Für den Transport der Fahrräder werden mehr als hundert Eisenbahnwagen gebraucht werden. Aus dem Ausland werden Hunderte von Rad- und Motorfahrern, aus der Tschechoslowakei, Desterreich, Belgien, Lettland und Polen nach Dresden fahren. Der Bund hat den Festplatz bereits vor einem Jahre gemietet, um die notwendigen Vorbereitungen treffen zu können. Es werden 55 Arten von Wettkämpfen für Rad- und Motorfahrer ausgetragen werden. Die Jugendlichen, die im Bunde achtzigtausend Köpfe stark sind, werden in einem eigenen Jugendtreffen zum Wort kommen. Besondere Beachtung wird man dem Festspiel „Vom andern Ufer“ entgegenbringen, das von Alfred Auerbach, dem Autor des Frankfurter Festspiels, verfaßt wurde.

## Die Arbeiterolympiade.

Am 9. und 10. August wird in Wien der Internationale Technische Hauptauschluß zusammentreten. Er wird sich ausschließlich mit Fragen beschäftigen, die die Arbeiterolympiade betreffen. Vor allem wird er zum Zeitprogramm der Veranstaltung Stellung nehmen, weiter die allgemeinen Freiübungen der Turner festlegen. Zu gleicher Zeit werden die lokalen Fachauschüsse mit den Vorsitzenden der internationalen Fachauschüsse über verschiedene technische und sportliche Fragen beraten.

Wie aus Palästina gemeldet wird, findet in nächster Zeit eine Zusammenkunft aller Arbeitersportvereine von Palästina statt, die die Zahl der Teilnehmer für die Olympiade bestimmen wird.

## Radio-Stimme.

Für Mittwoch, den 16. Juli 1930.

### Polen.

#### Lodz (233,8 M.).

12.05 Schallplatten, 12.30 Kinderstunde, 16.15 Schallplatten, 18 Mandolinentoncert, 19 Verschiedenes, 19.20 Schallplatten, 20 Radiostimmen, 20.15 Soliflörkonzert, 20.35 Literarische Viertelstunde, 22.50 Fortsetzung des Soliflörkonzerts, 22.15 Bekanntmachungen und Tanzmusik.

### Warschau, Rattowiz und Krakau.

12.10 und 16.15 Schallplatten, 18 Mandolinentoncert, 20.15 Soliflörkonzert, 20.50 Konzert, 23 Tanzmusik.

### Polen (896 Hg, 335 M.).

13.05 Schallplatten, 17.50 Musikalisches Zwischenpiel, 18 Mandolinentoncert, 20.15 Leichte Musik, 22.15 Tanzmusik.

### Ausland.

#### Berlin (716 Hg, 418 M.).

11.15 und 14 Schallplatten, 16.30 Konzert, 18 Klavierporträge, 18.35 Aus vergangenen Tagen, 19.30 und 22.50 Konzert.

#### Breslau (923 Hg, 325 M.).

11.35, 13.50 und 16.30 Schallplatten, 18.15 Stunde der Musik, 19.45 Volkstümliches Konzert, 21.10 Rummelplatz

#### Frankfurt (770 Hg, 390 M.).

7.30 und 12.20 Konzert, 11.45, 13 und 14 Schallplattenkonzert, 15 Jugendstunde, 16 Nachmittagskonzert, 19.30 Dialektabend, 20.35 Englisches Konzert.

#### Königsbrunnhausen (983,5 Hg, 1635 M.).

7 Konzert, 12 und 14 Schallplatten, 16 kleines Konzert, 16.30 Wellmann-Lieder, 20.40 Lieder im Volkston, 22.50 Konzert.

#### Prag (617 Hg, 487 M.).

11.15 Schallplatten, 12.20 Mittagskonzert, 17 Nachmittagskonzert, 20 Klavierkonzert, 20.30 Liederabend, 21 Mittböhmische Dubelschmusik, 21.30 Violintoncert.

#### Wien (581 Hg, 517 M.).

11 Schallplatten, 12 Mittagskonzert, 15.20 Nachmittagskonzert, 17.30 Klavierporträt, 21.10 Sonatenabend, anschließend Tagesdienst, danach Abendkonzert.



## Das Rheintand-Befreiungsdenkmal.

Das von dem bekannten Frankfurter Bildhauer Berno Gilka geschaffen wurde, wird am 20. Juli in Mainz durch den Reichspräsidenten feierlich eingeweiht. Die überlebensgroße Frauenfigur symbolisiert das erwachende Rheintand das aus dunklen Tagen der Morgenröte der Freiheit entgegenwacht.

## Stadttheater.

### Gastspiele des Wilnaer jüdischen Theaters.

Wer spricht denn da von schlechter Zeit, oder traktet vom Mangel an Kunstform. Merkwürdig, oder bezeichnend — die Gastspiele des Wilnaer jüdischen Theaters erfreuen sich eines ausverkauften Hauses. Also ein Kunstunternehmen, das mit den Notizen und Zwangsvollziehern in punkto Geschäft wetteifern kann. Es ist das kein Zeichen der Zeit, sondern ein Beweis, daß die jüdische Bevölkerung nach Kunst hungert, oder ausgehungert ist. Was nach Lodz sonst an jüdischen Theatern zu kommen pflegt, ist trotz amerikanischer Reklame nicht erwähnenswert. Die Leistungen dieser Wanderschauspieltruppen stehen in der Regel auf wenig hohem Niveau und können den intelligenten Juden nicht anziehen.

Anders die Wilnaer. Ein ganzes gut eingespieltes Ensemble, viel Eigenes, selbst an Dekoration, Kostümen, eine strebsame Regie und ein Repertoire, das etwas sagen will. Perez, Asch und andere Koryphäen der jüdischen Literatur, kurzum, es fehlt an nichts, um das Publikum in den Theateraal zu zwingen.

Lobhudelei ist eine angenehme Sache — für den Lobhudelei, da er sich damit bei allen Einfältigen gut Freund macht, für den Belohubdelten, sofern er einfältig ist. Will man es aber ernst nehmen, will man die Leistungen der Wilnaer kritisch betrachten, so ist nach den beiden von uns gelebten Vorstellungen folgendes zu sagen.

### 1. Die Judenstadt.

#### Drama von H. Zeitlin.

Ein netter Entwurf. Er erinnert gar stark an die unsterbliche Skizze von Heinrich Heine „Der Rabbi von Bacharach“. Doch Zeitlin fehlt trotz seines Talents die Unsterblichkeit eines Heine. Dazu kommt ein schwerer Fehler des Stüdes, ein Mißgriff des Autors, nämlich das partout Sezessionistisch sein wollen. Der Sezessionismus unserer Zeit bedeutet ein Suchen nach neuer Form, um neuem Inhalt Ausdruck zu geben. Aber wo ist in diesem Stück der neue Inhalt. Etwa die Phrasen des Narren, die gar nichts geben. Nebrigens im Drama geschieht Ideenvermittlung durch Handlung, durch Tat. Die Ideen des Narren sind Phrasen, die das Selbstentum an-

derer zerupfen, selbst aber zugegebenermaßen nur Worte sind. Doch der Leser weiß noch nicht, um was es geht. Also, im Mittelalter wird das Ghetto, die von den übrigen Einwohnern getrennte Judenstadt, von Rittersn besucht. Dabei tödelt sie einen Juden, der ein paar kritische Verse zu sagen wagte. Gibt ritterlich. Der Zeitlinische Sezessionismus erlaubt sich den Spas, einen Erstochenen, den Narren, des Stüdes, pubelfrosch weiterleben zu lassen, damit er ja die Weisheit seines Autors zum besten geben kann. Da findet sich ein Jude, der den Mordritter durch einen Steinwurf erschlägt. Man verlangt die Auslieferung des Schuldigen, wenn nicht die ganze Judenstadt der Rache der Ritter preisgegeben werden soll. Statt des Schuldigen meldet sich ein Vegetarier, der den Märtyrertod für sein Volk dulden will. Das wäre Tragödie echt und gut. Doch der Zeitlinische Sezessionismus will es, man weiß nicht warum, daß zwei Menschen sterben. Der Rächer, der den Ritter getödtet hat, sowie der Schuldlose. Das ist spekulative Kunst. Verwickelt ist darin ein Bischof jüdischer Abstammung und selbstverständlich auch eine Frau als übliche Beigabe.

Gespielt wurde sezessionistisch, so daß die Begabung der Darsteller nach diesen Leistungen nicht abzuschätzen war. Wenn aber doch so ungünstig. Selbst die Hauptrolle des Narren, die mit viel Temperament gegeben wurde, erweckte Beben.

Jüdisches Milieu, Zeitlinischer Stil, mittelalterlicher Stoff — es schien uns unvereinbar. Alles in allem war es ein ernsthafter Anflug zur Kunst, und das war das Beste. Nur muß man nicht mit Gewalt die Moskauer „Kadimach“ nachahmen wollen. Der Weg dahin ist weit.

### 2. Ribusz Haschem.

#### Drama von Scholem Asch.

Mit dieser Bühnenbearbeitung geht es uns ähnlich, wie mit anderen Bühnenbearbeitungen großer Romane. Es wird kein Drama daraus. Die Dichtchen sind schön, anheimelnd, bild- und gedankenvoll, aber sie ermbilden, sie geben vor allem kein Ganzes, kein Drama. Man muß den Sinn suchen. Wie bei den Bearbeitungen der Heronischen Romane für die Bühne, ist auch dieses Stück trotz aller Schönheiten, bühnentechnisch mißlungen. Das sich stark einprägende Moment, daß Polen schließlich keine zeitweilige Ruhestatt für Juden ist, möchten wir fast übergehen. Es wäre das schließlich eine gar zu billige Weisheit. Somit ist nichts als Milieu und Beküchte,

polnisch-jüdische Geschichte in Bühnenform mehr gepreßt als eingerahmt.

Das Spiel war nicht übel, nicht meisterhaft, aber annehmbar. Gelungen waren die gut angepaßte Musik, die Tänze, zum Teil auch die Dekoration.

Wir wiederholen, das Beste am jüdischen Wilnaer Theater ist das Streben zur vollwertigen Kunst, und das allein rechtfertigt den Erfolg. Jml.

## Bücherschau.

Die Genossenschaft der Habenichtse. Der Roman des neuen russischen Dorfes von F. Panjerow. Dieser Roman führt uns in die unendlichen Weiten der Wolganiederung, ihre dunklen Wälder, breit sich wälzenden Flüsse, unübersehbaren Felder. Um dieses Land, um diesen Boden tobt der Kampf. Der Waffenlärm des Bürgerkrieges ist verklungen, die Gutsherren vertrieben — schärfer tobt jetzt der Kampf zwischen den „Habenichtsen“ und den Kulaken, um den Boden zunächst und dann um die Bildung einer neuen Gesellschaft. — Panjerow — seiner Herkunft nach selbst Bauer — beschönigt nicht und malt auch nicht schwarz in seiner Schilderung des Bauernebens. Der ganze Bauerneiz, die hinterhältige Schlaueit und Schabensfreude, das trägt Erstarren im alten Schmutz — aber auch die erdverbundene Kraft und der Wille zu einem neuen Leben, das alles tritt uns entgegen in den Gesprächen dieser Bauern, in ihren tobenden Versammlungen und auch im Flüsterwort hinterm Weidenbüsch. Wie dieser Kampf den Einzelnen formt, wie er ihn herausreißt aus uralter patriarchalischer Tradition, wie eine neue Generation, die Jugend des russischen Dorfes, all die neuen Probleme — die Beziehungen der Geschlechter zueinander, das Verhältnis zwischen Jugend und Alter, zwischen Bauer und Arbeiter usw. — meistert, das erzählt dieser Roman in fesselnder Weise, in einer Sprache, die die Tradition des alten russischen Bauernromans mit neuen Farben, neuen Tönen fortsetzt. — Dieser Roman ist erschienen im Verlage für Literatur und Politik, Berlin SW. 61 und Wien VIII. 486 Seiten Preis Leinen M. 6.—

Verantwortlicher Schriftleiter: Ditto Heitz. Herausgeber Ludwig Rul. Druck-Prasa: Boba, Lodz, 1930



# Heute Premiere! Vorführung eines der schönsten Filmbwerte: „Das Mädchen vom Karussell“

Großes erotisches Drama, das das Schicksal eines vom Leben mitgenommenen, in der Seele tief verwundeten Mädchens schildert  
Seltene schöne musikal. Begleitung durch d. Symphonieorchester d. Kapellmeisters V. Kantor. — Beginn um 4 Uhr, Sonnabend u. Sonntag um 12 Uhr  
Die Preise der Plätze sind stark herabgesetzt. Sonnabends und Sonntags von 12 bis 3 Uhr nachmittags 50 Gr. und 1 Zl.

In den Hauptrollen:  
das schöne und berühmte Künstlerpaar  
**MARY PHILBIN**  
und  
**NORMAN KERRY**

## Tonfilm-Theater Grand-Kino

Heute große Premiere! „Die Trubadure Amerikas“ Herrliches Salon-Drama  
Neuester Tonfilmschlager zweier einander liebender Menschen  
Achtung! Trotz der ungünstigen Wetterlage haben wir beschlossen, ein so bedeutendes und kostspieliges Filmwert zu erwerben, ohne die Eintrittspreise zu erhöhen.

In den Hauptrollen **Anita Page, Bessie Lowe u. Charles King**  
die größten Künstler Amerikas  
Beginn an Wochentagen um 6.30 Uhr, Sonnabends, Sonntags u. Feiertags um 4.30 Uhr

**Lodzer Sportverein „Pogon“**  
Am Sonntag, den 20. Juli d. J., veranstalten wir im Garten des Turnvereins „Dombrowa“, Tuszynska 19, ein großes  
**Sternschießen**  
verbunden mit Scheibenschießen, Glücksrad sowie anderen Ueberraschungen. Tanz im Saale. Beginn bei Eintritt der Dunkelheit. Tanz um 2 Uhr nachm.  
Mitglieder, Freunde und Gönner des Vereins ladet hiermit höflichst ein **die Verwaltung.**  
Das Fest findet bei jeder Witterung statt.

**Zubardzer Kirchen-Gesang-Verein**  
in Zabieniec im Garten des Herrn S. Lange (rechts, 5 Minuten von der Haltestelle Zabieniec) Sonntag, den 20. Juli, ein  
**großes Gartenfest**  
Viele Ueberraschungen: Gesang, Stern- und Scheibenschießen, Pfandlotterie, gute Musik, reiches Büfett.  
Bei ungünstiger Witterung findet das Fest am 27. Juli statt.

Schmerz erfüllt teilen wir allen Verwandten, Freunden und Bekannten mit, daß am Montag, den 14. Juli, um 3 Uhr nachm., mein teurer Gatte, unser lieber guter Vater, Schwiegervater, Großvater, Bruder und Schwager  
**Adolf Arzt**  
im Alter von 62 Jahren nach langen schweren Leiden sanft entschlafen ist.  
Die Beerdigung findet morgen, Donnerstag, den 17. Juli, um 4.30 Uhr, vom Krankenhause, Jagajnikowa 22 aus, auf dem evangel. Friedhof in Dolz statt.  
**Die tiefbetrübten Hinterbliebenen.**

**KINO SPÓŁDZIELNI**  
SIENKIEWICZA 40.  
Kino im Garten!  
Heute und folgende Tage:  
Erfütterndes Liebesdrama eines Sohnes des Ostens und einer schönen Europäerin.  
**„Liebesmärchen“**  
(Die Liebe eines Edelmanns)  
In den Hauptrollen: **Rod la Rocque** der Liebhaber  
und die Schöne **Marcelina Day.**  
Nächstes Programm:  
Der Phänomenale **DOUGLAS FAIRBANKS**  
im Film „Die eiserne Maske“.  
Eintrittspreise bedeutend ermäßigt: an Wochentagen: 1. Platz 1 Zl., 2. Platz 80 Gr., 3. Platz 60 Gr.; an Sonn- u. Feiertagen: 1. Platz 1.50 Zl., 2. Platz 1 Zl., 3. Platz 75 Gr. Zur ersten Vorstellung alle Plätze zu 60 Gr. — Für Mitglieder 80 Groschen

**Büro**  
der Sejmabgeordneten und Stadtverordneten der D. S. U. P.  
**Lodz, Petritauer 109**  
rechte Offizine, Barterre.  
Auskunftsstelle für Rechtsfragen, Wohnungsangelegenheiten, Militärfragen, Steuerfragen u. dergl. Anfertigung von Gesuchen an alle Behörden, Anfertigung von Gerichtsakten, Uebersetzungen.  
Der Sekretär des Büreaus empfängt Interessenten täglich von 5 bis 7 Uhr, an Sonnabenden von 3 bis 5 Uhr, außer Sonn- und Feiertagen.

**Wichtig für Bücherfreunde!**  
Wir bringen hierdurch zur Kenntnis aller Bücherfreunde, daß wir neben der Administration der „Lodzer Volkszeitung“ in Lodz, Piotrkowska Straße Nr. 109, im Hofe, eine  
**Buch- und Zeitschriftenhandlung**  
eingerrichtet haben, die die Beforgung und Zustellung von Büchern u. Zeitschriften aller Art ins Haus übernimmt.  
Indem wir hoffen, daß die P.T. Bücherfreunde uns mit ihren Aufträgen und Zeitschriften-Abonnements beehren werden, erlauben wir uns, der Versicherung Ausdruck zu geben, daß wir allezeit bemüht sein werden, Abonnements und Bücherbestellungen jeder Art prompt auszuführen.  
Hochachtungsvoll  
**Berlag der „Lodzer Volkszeitung“**  
Abteilung:  
**Buch- und Zeitschriftenvertrieb „Volkspreffe“**  
Lodz, Piotrkowska 109, im Hofe.

**Zahnärztliches Kabinett**  
Glatwa 51 Sandombka Tel. 74-93  
Empfangsstunden ununterbrochen  
von 9 Uhr früh bis 8 Uhr abends.

**Konzeffionierte**  
**Zuschneide- u. Nähkurse**  
und  
Modellierung von Damen- u. Kindergarderoben sowie Wäsche, vom Kultusministerium bestätigt  
**„JÓZEFINY“** Existiert vom Jahre 1892  
Diplomiert durch die Kölner Akademie, ausgezeichnet mit goldenen Medaillen auf den Ausstellungen in Belgien, Warschau und Lodz, sowie Ehren-Diplomen für künstlerische Schmitte. Der Schnitt wird vermittels eines neuartigen Systems gelehrt, wie es auf den ausländischen Akademien angewendet wird, u. zw. theoretisch und praktisch. Den Absolventen der Kurse werden Zeugnisse ausgestellt. Für Zugereiste ist Unterkunft vorhanden. Einschreibungen werden täglich getätigt.  
**Petritauer 163.**  
Bei den Kursen erstklassige Schneiderwerkstatt. Es werden Papiermodelle angenommen.  
Im Juli ermäßigte Preise.

**LODOWNIA**  
Tel. 190-48.  
CENTRALNA, Piotrkowska 116.  
stellt zu jedes Quantum Eis an Privatwohnungen, Restaurationen, Fleischerereien etc.  
Telephonanruf genügt.

**Alle Gitarren und Geigen**  
kaufe und repariere, auch ganz zerfallene.  
Musikinstrumentenbesitzer  
**J. Hübner,**  
Megandrowska 64.

**Hundeschule**  
(Dressur)  
Privat, Polizei, Militär usw.  
Beginn des 1. Kurses am 20. Juli. Informationen am Orte Radogoszcz, Zgierzka Chaussee 45, A. Speichert  
Ein gutgehendes  
**Galanteriegeschäft**  
mit angrenzender Wohnung  
umständehalber zu verkaufen.  
Zgierzka 83.

**Heilanstalt Zawadzka 1**  
der Spezialärzte für venerische Krankheiten  
Tätig von 8 Uhr früh bis 9 Uhr abends, an Sonn- und Feiertagen von 9-2 Uhr.  
Ausschließlich venerische, Blasen- u. Hautkrankheiten  
Blut- und Stuhl-ganganalysen auf Syphilis und Tripper  
Konsultation mit Urologen u. Neurologen.  
**Blut-Heilmittel. Kosmetische Heilung.**  
Spezieller Wartezimmer für Frauen.  
Beratung 3 Bloch.

**die Graphische Anstalt von J. Baranowski**  
Lodz, Petritauer 109, Tel. 38-60  
führt jegliche ins Fach schlagende Arbeiten schnell, äußerst geschmackvoll und zu Konkurrenzpreisen aus, und zwar:  
**Altenformulare, Programme, Preislisten, Zettelare, Billets, Rechnungen, Quittungen, Firmenbriefbogen und Memorandums, Bücher, Werte, Neurologe, Adressen, Prospekt, Deklarationen, Einladungen, Affischen, Rechnungsbücher, Plakate, Tabellen, Karten jeglicher Art usw.**  
Für deutsche Vereine 10 Prozent Ermäßigung.

**Kinoprogramm.**  
**Casino:** Tonfilm „Der verwunschene Strom“  
**Grand Kino:** Tonfilm „Die Trubadure Amerikas“  
**Splendid:** Tonfilm: „Die Versuchungen Europas“  
**Beamten-Kino:** „Liebesmärchen“  
**Corso:** „Titanic“ und „Der Herr Ehegatte amüsiert sich“  
**Luna:** „Das Mädchen vom Karussell“  
**Przedwiośnie:** „Das Tüpfelchen auf dem I“

**Zahnarzt H. SAURER**  
Dr. med. russ. approb.  
Mundchirurgie, Zahnheilkunde, künstliche Zähne  
Petritauer Straße Nr. 6.